Festschrift

zum 40. Gründungsjubiläum
der Deutschen Evangelischen
Martin-Luther-Gemeinde
Ottawa

1965 – 2005

Inhalt

Grußworte	S. 4 - 13
Einblicke in das aktuelle Gemeindeleben	S. 14 - 22
Geschichte der Martin-Luther-Gemeinde	S. 23 - 38
Präsidenten und Pastoren	S. 39

Der Herr segne euch je mehr und mehr,
euch und eure Kinder (Psalm 115,14)

September 2005

Liebe Gemeindeglieder und liebe Freunde!

Vierzig Jahre, das sind zwei Generationen, scheinen eine lange Zeit zu sein für eine Gemeinde. Diese Zeitspanne bedeutet aber nur ein Augenzwinkern in der Geschichte des Christentums. Viele Glieder der Gemeinde haben seit der Gründung mit Eifer, Strebsamkeit, weiser Voraussicht, Kraft und Liebe und natürlich mit Gottes Beistand das Wachstum und Gedeihen der Kirche geprägt.

Meine Frau und ich haben das Privileg und Vergnügen seit über 30 Jahre dieser Gemeinde anzugehören und auch mitzugestalten; nicht nur als Besucher des Gottesdienstes, sondern auch im Gemeinderat und in verschiedenen Komitees. Wir werden auch weiterhin, solange es unsere Kräfte erlauben, aktiv am Gemeindeleben teilnehmen.

Die Gemeinde schaut, besonders in diesem Jahr, in Dankbarkeit auf das wachsende Gemeindeleben der letzten vierzig Jahre zurück und ist sich voll bewußt, dass ohne Gottes Beistand ihre Bemühungen umsonst gewesen wäre. Besonderen Dank gebührt unseren zehn Pastoren, die zu verschiedenen Zeiten seit der Gründung, dieser Gemeinde redlich und aufopfernd gedient haben. Ihr Einfluß spiegelt sich in dem Gemeindeleben wieder. Ihre Namen und Dienstzeiten sind am Ende dieser Festschrift aufgezeichnet.

Eine Gemeinde die mit Stolz auf ihre Vergangenheit zurückblicken kann, kann auch mit Zuversicht und mit Hoffnung in die Zukunft schauen.
Wir wollen in Dankbarkeit für Gottes Begleitung und Schutz in den letzten vierzig Jahre dieses Jubiläum gebührend feiern.

Ich wünsche Ihnen Gottes Segen und möge Er diese Gemeinde weiterhin begleiten.

Ihr

Gunther E. Bauer
Präsident

Einen anderen Grund kann niemand legen als den,
der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus.
(1. Kor 3, 11)

Liebe Gemeindeglieder und Freunde der Martin-Luther-Gemeinde,

ein Gemeindejubiläum ist Anlass innezuhalten, es ist eine gute Möglichkeit zum Zurückblicken und zum Erinnern. Dies vielleicht ganz besonders, wenn eine Gemeinde wie die unsere nun in ein „biblisches Alter“ eintritt. 40 Jahre Martin-Luther-Gemeinde Ottawa – wie viel ist in dieser Zeit wohl geschehen, wie viel werden unsere Gemeindeglieder aus der Gründergeneration noch erinnern, wie viel hat sich seit den Anfangsjahren aber auch schon verändert und erneuert…

Eins hat diese Gemeinde durch die Jahrzehnte hindurch begleitet – die unterschwellige Sorge um die eigene Zukunft. Schon anlässlich des 10. Gemeindejubiläums machte Pastor Heinrich Niemeyer in seiner Festpredigt diese Befürchtungen, wie es wohl langfristig mit uns weitergehen könne, zum Thema. Und man sehe und staune: auch 30 Jahre später erfreuen wir uns nach wie vor guter Dinge, sind lebendig und feiern fröhlich unser 40. Jubiläum!

Das Fundament für die Martin-Luther-Gemeinde haben seinerzeit einige mutige Leute gelegt, die genau wussten, was sie wollten – weiterhin Gottesdienst in ihrer deutschen Muttersprache feiern – und die dann auch das nötige Gottvertrauen für eine Gemeinde-Neugründung mitbrachten. Diesen Müttern und Vätern der Gemeinde verdanken wir alle sehr viel, denn ohne sie könnten wir hier und heute gewiss nichts feiern. Einige aus der Anfangszeit sind noch dabei, viele schon nicht mehr – doch entgegen aller pessimistischen Voraussagen sind bis heute immer wieder neue Gemeindeglieder hinzugekommen. Auch dies ist ein Grund zu großer Dankbarkeit.

Für eine Gemeinde und ihr Leben ist entscheidend, dass sie ihre innere Mitte im Blick behält. Mit Sicherheit wurde schon beim ersten Gottesdienst am Reformationstag 1965 an diese Mitte, an diesen Grund erinnert: Jesus Christus. Wenn darüber Klarheit besteht, dann kann eine Gemeinde nahezu alles erreichen. Doch ohne diese Mitte wäre eine Gemeinde nichts. Zugleich bleiben wir auch heute noch unserer reformatorisch-lutherischen Tradition verpflichtet, das heißt wir wollen – wie die Reformatoren damals auch! – eine moderne und zeitgemäße Kirche des Evangeliums sein.

Mit Christus als Mitte der Gemeinde und mit reformatorischem Geist im Herzen der Gemeindeglieder wird in dieser Kirche weiterhin sehr viel passieren. Dann wird das Gemeindeleben protestantisch bunt und vielfältig sein, dann werden wir gemeinsam immer wieder Neues versuchen, dann werden wir um die richtigen Wege konstruktiv streiten. Und ich bin gewiss: mit einer solchen Kirche werden wir auch in Zukunft immer wieder Menschen für uns interessieren und an dieser Gemeinde weiter bauen.

Wir wollen in diesem Jahr in Dankbarkeit auf die letzten vierzig Jahre zurückblicken und diese vier Jahrzehnte feiern. Zugleich wollen wir den Blick nach vorn richten und Gott um seinen Segen für die nächsten Jahrzehnte bitten. Möge Gott uns die Kraft schenken, auf unserem guten Fundament noch lange gemeinsam zu arbeiten.

Christoph Ernst, Pfr.
September 2005

Bischof Dr. h. c. Rolf Koppe
Kirchenamt der EKD · Postfach 21 02 20 · 30402 Hannover

Deutsche Evangelische
Martin-Luther-Gemeinde
499 Preston Street
OTTAWA, ONTARIO K1S 4N7
KANADA

Evangelische Kirche in Deutschland

EKD

Kirchenamt

30. Juni 2005

Unser Zeichen
Az.: 5330A/1.335

Grußwort

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Schwestern und Brüder,

Sie blicken auf vierzig Jahre des Bestehens Ihrer Gemeinde in Ottawa zurück. Das ist Anlass zu großer Freude und tiefem Dank. Dass menschliche Gemeinschaft sich findet und zusammenhält, ist durchaus nicht selbstverständlich. Es bedarf der schützenden und segnenden Hand Gottes. Der Herr des Lebens und der Geschichte hat die Martin-Luther-Gemeinde in Ottawa gesammelt und bewahrt.

Viele ihrer Mitglieder sind unter den tiefen und erschütternden Eindrücken der Kriegszeit, der Vertreibung und der menschlichen und materiellen Not nach Kanada gekommen und haben so ein neues Zuhause gefunden. In der deutschsprachigen Martin-Luther-Gemeinde haben sie "neue Heimat" gestaltet, nicht nur für sich selbst, sondern auch für all diejenigen, die dann später auf Zeit oder Dauer nach Ottawa gekommen sind. Es ist gut und wichtig, dass Gemeinde nicht nur bei sich selbst bleibt, sondern immer auch - so wie es der große Theologe Bonhoeffer, dessen 100-jährigen Geburtstag wir im nächsten Jahr feiern, gesagt hat - "Kirche für andere" ist.

Die Evangelische Kirche in Deutschland fühlt sich mit der Martin-Luther-Gemeinde sehr verbunden. Dies nicht nur, weil dort das Evangelium immer noch in deutscher Sprache verkündigt wird oder wegen der Pastoren, die aus Deutschland gesandt wurden und das dortige Leben mitgeprägt haben, sondern vor allen Dingen auch, weil sie Mitglied der ELCIC ist, mit der wir durch einen Partnerschaftsvertrag geschwisterlich verbunden sind. Somit ist die Martin-Luther-Gemeinde in Ottawa auch ein sichtbarer und lebendiger ökumenischer Brückenschlag in unsere kanadische Partnerkirche.

Die Jahreslosung 2005, an die ich hier erinnern möchte, heißt:

Jesus Christus spricht: Ich habe für dich gebeten, dass dein Glaube nicht aufhöre.
Lukas 22,32

Hauptabteilung I: Recht und Verwaltung • Hauptabteilung II: Theologie und öffentliche Verantwortung • Hauptabteilung III: Ökumene und Auslandsarbeit
Herrenhäuser Str. 12 • 30419 Hannover • Telefon: (0511) 2796-0 • Telefax (0511) 2796-707 • Telefax (0511) 2796-717 • e-mail: ekd@ekd.de
EKK, Hannover Nr. 600000 (BLZ 25060701) • Evangelische Bankgenossenschaft, Kiel Nr. 14001 (BLZ 21060237) • KD Bank, Duisburg Nr. 1013573013 (BLZ 35060193)

Wenn Sie auf vierzig Jahre in Ihrem Jubiläum zurückschauen und diese Jahreslosung sozusagen als Motto Ihres Glaubens- und Gemeindelebens gelten lassen, dürfen wir zuversichtlich sein, dass die Martin-Luther-Gemeinde in Ottawa auf weiterhin gute Zukunft vertrauen kann.

In der Verbundenheit unseres Glaubens grüße ich Sie für die Evangelische Kirche in Deutschland und wünsche der Gemeinde ein gelingendes Jubiläum im Kreise all derer, die Ihnen in Ottawa verbunden sind.

Ihr

Rolf Koppe

Bischof Dr. Rolf Koppe

EASTERN SYNOD
Evangelical Lutheran Church in Canada
74 Weber Street West
Kitchener, ON N2H 3Z3

Telephone: (519) 743-1461
Fax: (519) 743-4291
Toll Free: 1-877-373-5242
E-mail: mpryse@elcic.ca

Martin Luther Evangelical Lutheran Church
499 Preston St.
Ottawa, ON.
K1S 4N7

Dear Friends in Christ:

It is my very great pleasure to extend my warmest congratulations and best wishes to you as you celebrate your 40th anniversary! This is indeed an occasion for celebration and thanksgiving!

Anniversaries provide us with a special opportunity to give thanks for God's faithfulness and continued blessing upon our life and ministry. As you celebrate, I am sure that your thoughts look back over your history as a congregation and recognize the many ways in which God's hand has been at work among you. With thanksgiving we remember the faithful pastors who provided a stable ministry of Word and Sacrament to your congregation through the years. With deep gratitude we give thanks for the committed lay people who gave of themselves that this day might be possible. There is so much for which to be thankful!

At the same time, anniversaries also provide us with the opportunity to look forward and commit ourselves to fulfilling the church's mission in the present and in the future. In that spirit, I pray that this time of celebration would serve as a catalyst for continued growth in faithfulness. I pray that you would experience a renewed commitment to the life and ministry that God is calling you to fulfil in this time.

May Almighty God, Father, Son, and Holy Spirit richly bless you on this special anniversary day and may this celebration inspire within you a renewed commitment to sharing the Gospel of love and reconciliation that has been entrusted to us all for the world's salvation!

With all best wishes,

+ Michael

Michael J. Pryse, Bishop
MJP:cd

Kath. Pfarrgemeinde St. Albertus

416 Parkdale Ave., Box 3620, Ottawa, Ontario K1Y 4J7

Tel. Church: 722-0992
Residence: 237-0590

Liebe Schwestern und Brueder der Martin Luther Gemeinde!

Seit September 1966 darf ich mich gluecklich schaetzen als Seelsorger der Kath. Gemeinde St. Albertus mit Ihnen auf oekumenischer Ebenen zusammenzuarbeiten. Daher ist es mir eine grosse Freude Ihnen und Ihrem Pastor Christoph Ernst zum 40-jaehrigen Jubilaeum Ihrer Gemeinde die herzlichen Glueckwuensche von den Geschwistern aus St. Albertus zu uebermitteln.

"Jetzt waechst zusammen,was zusammengehoert" (Willi Brandt). Ein grosser Satz in einer grossen Zeit. Er wird nach 15 Jahren immer noch und immer wieder zitiert. Ein Satz der Begeisterung, des Aufbruchs, der Hoffnung. - Und was sagt Jesus: "Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen."

Dort, wo zwei aufeinander hoeren und nicht uebereinander herfallen: Dort ist Reich Gottes! Dort, wo ein Kreis von Juengern entsteht, ob es ein Kreis von Bibellesern ist, oder ein Kreis von Betern, oder einfac- ein Kreis von Menschen, die miteinander reden und feiern: Dort ist Reich Gottes. Dort ist Versoehnung, dort ist Gemeinschaft. Da ist schon ein Haus von Reich Gottes. Da waechst zusammen, was zusammengehoert!

In oekumenischer Bereitschaft versuchen wir immer wieder dem Ziel naeherzukommen, das nach Jesu willen Einheit heisst. Nichts waechst automatisch zusammen. Man kann und muss etwas dafuer tun. Dann wird auch mit Gottes Gnade zusammenwachsen, was zusammengehoert. Wir von der St. Albertus-Gemeinde danken Ihnen fuer Ihre Bereitschaft und fuer Ihr oekumenisches Entgegenkommen. Deshalb wuenschen wir Ihnen auch fuer die Zukunft weiterhin eine gute Zusammenarbeit.

Ihnen allen, Ihrem Pastor Christoph Ernst, all Ihren Gaesten wuenschen wir eine schoene Feier Ihres 40-jaehrigen Jubilaeums Ihrer Gemeinde! Gott sehne Ihr gemeinsames Tun und Feiern, damit daraus neue und staerkere Verbundenheit waechst!

Ich gruesse Sie herzlich
Ihr P. Ernst Schönhammer OMI

DER BOTSCHAFTER
DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND
THE AMBASSADOR
OF THE FEDERAL REPUBLIC OF GERMANY

Ottawa, im Februar 2005

Der Deutschen Martin-Luther-Gemeinde Ottawa übermittele ich die besten Glückwünsche zum 40-jährigen Bestehen

Pastor Ernst und seine Vorgänger, die Damen und Herren des Gemeinderats und die vielen unermüdlichen Helferinnen und Helfer sind und waren ursächlich für das Gedeihen der Gemeinde.

In Zeiten knapper Haushaltsmittel ist das Engagement der Gemeinde wichtiger denn je. Hier kann sich die Deutsche Martin-Luther-Gemeinde Ottawa glücklich schätzen, aktive Mitglieder zu haben, die sich für ihre Kirche und die Kirchenarbeit einsetzen.

Über die Jahre wurde zudem immer ein attraktives Kulturprogramm angeboten. Filmabende, Konzerte und Lesungen trugen und tragen zum Zusammengehörigkeitsgefühl bei

Ich freue mich, dass es auch immer wieder Veranstaltungen mit Einbindung der Deutschen Botschaft Ottawa gibt. Nicht alle Projekte lassen sich verwirklichen, aber wir wissen, dass wir bei Ihnen ein offenes Ohr finden.

Die Martin-Luther-Gemeinde Ottawa ist von Anfang an ein Mittelpunkt für Deutschsprachige in Ottawa gewesen. Ich hoffe, dass mehr und mehr Jüngere in die Fußstapfen der Pioniere unter den aktiven Gemeindemitgliedern treten werden. Das interessante Programm, das Gemeindeblatt „Ruf" und der Einsatz moderner Medien bei seiner Verbreitung werden dabei helfen.

Ich wünsche der Martin-Luther-Gemeinde und ihren Mitgliedern für die Zukunft im Namen der Botschaft und persönlich alles Gute und Gottes Segen!

Christian Pauls

Christian Pauls

Der Herr denkt an uns; er wird uns segnen.
Psalm 115, 12

Liebe Mitglieder und Freunde
der Martin Luther Gemeinde!

40 Jahre Martin Luther Gemeinde in Ottawa!

Ihnen allen in meiner „alten Gemeinde" sende ich zum Jubiläum viele gute Wünsche und Gottes Segen für den weiteren Weg.
Voller Freude und Dankbarkeit schaue ich zu ihnen hinüber nach Ottawa.

Eine große Freude ist für mich, die vielfältigen Aktivitäten in der lebendigen und fröhlichen Martin Luther Gemeinde mit zu verfolgen. Auch aus der Ferne spürt man, dass ganz offensichtlich die Gemeinde zusammen mit ihrem jetzigen Pastor die Herausforderungen annimmt, die an die Kirche insgesamt und an jede einzelne Gemeinde gestellt werden. Gute Ideen, viel Mut und das Vertrauen auf den Herrn, „der an uns denkt", wird unsere Arbeit in der Kirche in Segen verwandeln.

Die Dankbarkeit in mir hat zu nächst einmal eine sehr persönliche Note. Die Zeit, die wir als ganze Familie und ich als Pastor der Martin Luther Gemeinde in Ottawa verbracht haben, ist eine der schönsten Blumen in meinem Lebensblumenstrauß. Das Leben und Arbeiten in Kanada ist zu einem Stück Reichtum in unserem Leben geworden, von dem wir auch heute noch zehren.
Neben der persönlichen Dankbarkeit steht aber natürlich die große Dankbarkeit dafür, dass Gott die aus kleinsten und bescheidensten Anfängen gewachsene Martin Luther Gemeinde stets mit seinem guten Segen begleitet hat.
Wie gut, dass wir auf das Psalmwort vertrauen dürfen: Der Herr denkt an uns; er wird uns segnen!

Herzlich -

Klaus Pöppelmeier

Liebe Mitglieder der Martin Luther Gemeinde,

ganz herzlich grüße ich - auch im Namen meiner Familie - alle alten Weggefährten und die ganze Deutsche Martin Luther Gemeinde in Ottawa zu ihrem Jubiläum.

40 Jahre, das ist schon eine ganz schön lange Zeit.
40 Jahre wanderte dem biblischen Bericht zufolge das Volk Israel durch die Wüste, bevor es im gelobten Land endlich ankam. Viele, die mit ausgewandert waren erlebten das besondere Ereignis nicht und viele, die es erlebten, hatten die Anfänge, die Emigration nicht selbst miterlebt, waren erst danach geboren und wussten davon nur durch die Erzählungen der Alten. Dass sie eine andere Sprache sprachen, als die Menschen, die sie umgaben, machte ihnen deutlich, dass sie Fremde waren in dem Land ihrer Träume, was sie aber untereinander eher näher zusammenbrachte.

Und die, die nach 40 Jahren ankamen, die erinnerten sich – so stelle ich mir das vor – an den zurückgelegten Weg; an die, die sie verloren hatten und an die besonderen Höhe- und Tiefpunkte dieser Jahre. Manches Mal hatte ihr Gefühl sich zurückgesehnt in die alte „Heimat“ und es bedurfte viel vernünftiger innerer Überredungskunst, um den Gefühlen klarzumachen, dass die Vorteile des neuen Landes die Vorteile der Fleischtöpfe Ägyptens bei weitem überwogen. Und dann Manna und Wachtel, tagein, tagaus. Ja, der Alltag mit seiner eintönigen Arbeit war nicht selten zur langweiligen Normalität geworden. Aber es hatte auch viele besonderen Augenblicke gegeben. Gemeinsame Ruhepausen mit wunderbaren Gesprächen, Gottesdienste zu den verschiedensten Anlässen, Ausflüge in die Umgebung und großartige Feste. Auch das große Gottesdienstzelt hatte zwischenzeitlich erneuert werden müssen. Alle hatten mitgewirkt oder Geld gegeben und die sich im Laufe der Zeit für die gemeinsame Sache engagiert hatten, die hatten erfahren, dass dies nicht Last, sondern am Ende Bereicherung für jeden Einzelnen gewesen war. Ja, man hatte gespürt, dass man nicht allein unterwegs war, sondern dass GOTT sie mit seinem Segen begleitete und wenn sie einen Moment innehielten und nachdachten, dann mussten sie zugeben, dass es nicht ihre Arbeitskraft war, der sie alles zu verdanken hatten, was ihr Leben lebenswert machte. In diesen Augenblicken der Besinnung spürten sie, das die Gesundheit, die innere Ausgeglichenheit, die innere Kraft und Lebensenergie nicht aus ihnen selbst erwachsen war, sondern dass sie eigentlich IHM alles verdankten, was sie hatten und waren. Und das machte sie auch zuversichtlich, dass ihre zukünftigen Tage unter SEINEM Segen stehen würden. Diese Hoffnung, die sogar über den Tod hinausreichte, und das Vertrauen auf GOTT waren es, die sie untereinander über alle Sympathien und Antipathien hinaus verbanden.

Meine Familie und ich durften 3 Jahre (von 1992 – 1995) mit Ihnen gemeinsam unterwegs sein auf dieser 40-jährigen Wanderung. Dafür sind wir nach wie vor sehr dankbar, denn diese Jahre waren eine gute Zeit (bis auf die furchtbaren Kopfschmerzen von Lisa).
Wir erinnern uns gerne an alle, denen wir begegnet sind, an alle, die wir in besonderen Lebenssituationen begleiten durften, an unser gemeinsames Tun und ganz besonders an jene, die uns in vielerlei Hinsicht damals geholfen haben, uns wohlzufühlen in einem wunderbaren Land. Für uns war es eine bereichernde, prägende Erfahrung, die uns hier in Deutschland, in Bad Honnef vielfach sehr zugute kommen.

Wir wünschen Ihnen von Herzen ein fröhliches Fest zum 40-jährigen und vor allem anderen, dass unser Gott Sie segnen möge, Jahr für Jahr an guten und an schlechten Tagen.

Mit herzlichsten Grüssen
und verbunden im Glauben an Jesus Christus
Ihr
Uwe Löttgen-Tangermann und Familie

Liebe Martin Luther Gemeinde,

„Dies ist der Tag, den der Herr macht; lasst uns freuen und fröhlich an ihm sein.“ steht in der linken Altarnische zu lesen – ein Vers aus Martin Luthers Lieblingspsalm. Und Ihr habt auch viel Grund zur Freude und zum Fröhlich-Sein, wenn Ihr in diesem Jahr euer 40. Gemeindejubiläum feiert. Dabei dürft Ihr zu Recht stolz sein auf den unermüdlichen Einsatz, ohne den dieses Jubiläum gar nicht stattfinden würde. Vor allem das hohe, persönliche Risiko, das die Gründergeneration damals bereit war einzugehen, diese kleine Schar, die sich einfach nicht damit abfinden wollte, dass in Ottawa keine Gottesdienste in deutscher Sprache mehr gehalten werden sollten, und all die aufopferungsvollen Dienste, die nachfolgende Generationen geleistet haben – bis auf den heutigen Tag. Und da möchte ich mich an dieser Stelle noch einmal von Herzen bei Euch bedanken, für die acht Jahre, die ich mit meiner Familie in dieser Gemeinde leben durfte, mit all den guten Erfahrungen, die dazugehören, aber auch mit all den Konflikten, die im Gemeindeleben niemals ausbleiben. Wie intensiv diese Zeit gewesen ist, merke ich besonders an den vielen Bekanntschaften und Freundschaften, die bis auf den heutigen Tag lebendig sind. Aber auch daran, wie sehr ich Euch vermisse und wie sehr ich das Gefühl hatte, „nach Hause“ zu kommen, als ich im letzten Jahr mit meiner Familie zu einem Urlaubsbesuch bei euch vorbeikam und einen Gottesdienst mitfeiern konnte. Dankbar bin ich auch dafür, dass unsere Kinder bei euch ihre ersten Jahre verleben durften, dass Kanada ihr „Heimatland“ geworden ist, mit einer Nachbarschaft in der Colson Avenue, die sie bis heute sehr vermissen. Dankbar bin ich dem Herrn auch für dieses wunderbare Land – mein liebstes von allen – von dessen Schönheit und Wildheit ich wenigstens einen kleinen Teil ertasten und erpaddeln konnte.

Die Zahl Vierzig kommt in der Bibel recht häufig vor und erinnert z.B. an die 40 Jahre, die das Volk Israel durch die Wüste wandern musste, auf seinem Weg ins gelobte Land. Wer jemals in den Genuss kam, eine Wüste hautnah zu erleben, der weiß, dass es sich dabei keineswegs um tote Mondlandschaften handelt, sondern um höchst dynamische Biotope, die ihr Aussehen von einer Stunde zur anderen total verändern, sobald auch nur ein paar Wassertropfen darauf fallen. Auf einmal ist alles, wie von Zauberhand, bedeckt mit einer üppig bunten Blumenpracht. Wüstenzeiten gehören zum Gemeindealltag dazu und werden auch in Zukunft nicht ausbleiben. Doch gerade dann, wenn unsere Kraft am Ende ist, wenn alles nur noch tot und trocken und hoffnungslos erscheint, erweckt Gottes Geist diese Wüste wieder zu neuem Leben und bringt, ebenfalls wie von Zauberhand, alles wieder zum Blühen. Das hat dann, wie gesagt, weniger mit unserer menschlichen Kraft zu tun, als vielmehr mit dem Geheimnis, von dem der Vers in der rechten Altarnische erzählt: „Ich bin das A und das O, spricht Gott der Herr, der da ist und der da war und der da kommt, der Allmächtige.“ In seine Hände können wir getrost die Zukunft der Gemeinde legen – und unser eigenes Leben auch.

Mit den besten Segenswünschen für Euren weiteren Weg!

Frank Büsching
Pastor der Martin Luther Gemeinde von 1995 - 2003

Einblicke in das Gemeindeleben der letzten Zeit

(von Christoph Ernst)

Weiter hinten in dieser Festschrift lesen Sie ausführlich die von Wolfgang Budde in mühevoller und zugleich sehr liebevoller Detailarbeit erstellte Chronik unserer Gemeinde. In dieser Chronik ist sehr viel festgehalten von dem, was unsere Gemeinde in den vier Jahrzehnten ihres Bestehens erlebt und geprägt hat. Für diese Arbeit sind wir unserem Chronisten überaus dankbar.

Wie schon bei der Festschrift zum 25. Gemeindejubiläum soll auch hier wieder ein kurzer Einblick in das gegenwärtige Gemeindeleben erfolgen, in das, was hier und jetzt die Gemeinde lebendig sein lässt und bewegt. Es geht hier weder um Vollständigkeit noch um Ausgewogenheit – vieles von dem, was bei uns alltäglich passiert, was uns selbstverständlich geworden ist und was wir gewöhnlich als gegeben hinnehmen, kommt hier aus Platzgründen nicht zu seinem Recht. Die Gefahr ist sehr groß, den enormen und oftmals stillen Einsatz vieler unserer Gemeindeglieder nicht ausreichend zu würdigen.

Darum möchte ich hier vor allem Weiteren unterstreichen, wie dankbar ich für das bin, was in unserer Gemeinde Tag für Tag an segensreicher ehrenamtlicher Arbeit passiert – ob beim sonntäglichen Kaffeedienst, im Gemeinderat oder im Gemeindevorbereitungskreis, ob beim Blumenschmuck für den Gottesdienst, bei der Bauunterhaltung der Kirche oder beim Kindergottesdienst, ob bei der Finanzverwaltung, der Pflege des Geländes um unsere Kirche herum oder bei der Schaukastengestaltung, ob bei der Seniorenarbeit, bei kultureller Betätigung oder bei der fleißigen Ausgestaltung unserer Feste und Feiern (die Aufzählung könnte man beliebig verlängern!) – ohne Ihr Engagement, ohne das Engagement aller unser Gemeindeglieder für unsere Martin-Luther-Gemeinde, gäbe es hier nichts zu berichten. Dieser Dank soll darum hier vor allem Weiteren im Vordergrund stehen, und die Bilder sind wahrlich nur ein kleiner Ausschnitt dessen, was unsere Gemeinde ausmacht.

Der Gemeinderat 2005 (von links): Gunther Bauer, Alfred Popp, Emmi Moll, Wilhelm Constapel, Dirk Zeidler, Eva-Maria Nielsen, Konrad von Finckenstein, Ute Davis, Christoph Ernst, Linda Kiesewalter (nicht im Bild: Horst Moll)

In jedem Jahr findet in unserer Kirche eine Adventsfeier der Gemeinde statt, unterstützt vom Concorida Frauenchor. An einem der Adventssonntage feiern wir außerdem einen musikalisch besonders ausgestalteten Gottesdienst, in dem viele alte und neue Adventslieder gesungen werden. Ein besonderer Höhepunkt ist für alle Beteiligten das jährliche Krippenspiel, das von den Mitarbeiterinnen des Kindergottesdienstes einstudiert wird.

Der Concordia Frauenchor bei der Gemeinde-Adventsfeier 2004

Else und Johann Schlarb bei der Adventsfeier 2004

Christa und Walter Jachan bei der Adventsfeier 2004

Heiligabend 2004:
Krippenspiel im
Familiengottesdienst

Erleichtert nach einer gelungenen Aufführung im Oktober 2004 (von links): Christoph Ernst, Corinna Lieberwirth, Michael Larrass, Mechthild Meier, Antje Ernst, Dieter Kiesewalter, Tobias Kiesewalter

Von besonderem Interesse sind immer wieder Veranstaltungen kultureller Art. Ob Lutherabende oder andere historische Aufführungen (z.B. „Battle for Germany“), ob Filmabende in der Reihe „Film und Religion“ oder „Deutsches Gegenwartskino in der Kirche“, ob Lesungen (z.B. „Brautbriefe Zelle 92“) oder musikalische Darbietungen – sie werden von der Gemeinde stets gut angenommen und besucht und machen unsere Kirche zu einem echten „Haus der Begegnung“ – weit über die Gemeindegrenzen hinaus.

Familiengottesdienste feiern wir mindestens viermal im Jahr: zu Ostern, beim Open-Air-Gottesdienst vor den Sommerferien, zum Erntedankfest und zu Weihnachten.

Beim Familiengottesdienst auf der Bearbrook-Farm 2004 zum Thema „Stufen des Lebens“

Der Gemeindeausflug im August oder September – auch das ist einmal im Jahr ein fester Bestandteil unseres Gemeindelebens.

Gemeindeausflug 2004: nach Perth und in den Provincial Park Murphys Point – natürlich mit Bergwerksbesichtigung (hier mit Hildegard Seltenreich) und Kaffeetrinken (Gunther Bauer)

Gemeindeausflug 2005 nach Pembroke und zum Camp Lutherlyn am Golden Lake

Der Stand unserer Gemeinde bei Ottawas Biggest Bakesale 2004 mit (von links) Linda Kiesewalter, Ellen Lohmann und Irmgard Bauer

Seit 2004 ist unsere Gemeinde mit dabei – bei Ottawas Biggest Bakesale. Der Erlös dieser Aktion wird geteilt zwischen der Gemeinde und der „Christmas Exchange“, einer Organisation, die bedürftige Familien in der Weihnachtszeit unterstützt. Unsere Gemeinde erzielte 2004 auf Anhieb den höchsten Erlös aller beteiligten Organisationen.

Ein *„Gemeindekaffeetrinken zu Pfingsten im Garten des Pfarrhauses“* wurde 2004 eingeführt und sollte zur Tradition werden… (…2005 ist es wegen schlechten Wetters leider ausgefallen)

Mit Essen die Gemeinde unterstützen – dazu gibt es in jedem Jahr zwei Gelegenheiten: im Frühjahr feiern wir das Wildessen in unserem Gemeindesaal (vor einigen Jahren von Familie Nielsen ins Leben gerufen), im Herbst das traditionelle Sauerkrautessen, das seit einiger Zeit in der Byron Hall durchgeführt wird. Beide Veranstaltungen sind „Fundraising Events“ für unsere Gemeinde.

Oben: Einige wichtige Kräfte beim Wildessen: Eva-Maria Nielsen, Tobias und Dieter Kiesewalter

Ausgelassene Stimmung beim Sauerkrautessen 2004...

Konfirmation am Pfingstsonntag 2005: Audrey Hayes und Valeri Capo

Auch die Konfirmandinnen hatten ihren Anteil am Gemeindeleben in den letzten beiden Jahren – ob im Krippenspiel, bei Gottesdiensten oder auf der Konfirmandenfreizeit, die wir im April/Mai 2005 mit zwei Gemeinden aus Montreal gemeinsam durchführten.

Konfirmandenfreizeit in den Eastern Townships

Zu den wichtigen Ereignissen im Gemeindeleben zählen natürlich auch die Jahreshauptversammlungen, die in unserer Gemeinde am letzten Sonntag im Januar nach dem Gottesdienst stattfinden. Zuerst stärken wir uns mit einer kräftigen Suppe, danach geht es an die Geschäfte...

Vor der Jahreshauptversammlung 2005 wurden einige Fleißige in der Küche beobachtet: Ursula Tepper, Emmi Moll und Werner Osmers

Die Geschichte der Deutschen Evangelischen Martin Luther Gemeinde

aufgezeichnet von Wolfgang Budde

Die Chronik der ersten 25 Jahre unserer Gemeinde (1965 bis 1990) ist ausführlich in der Festschrift zum 25-jährigen Jubiläum beschrieben. Kopien dieser ersten Festschrift sind noch vorhanden und können bei der Gemeinde angefordert werden. Deshalb ist hier nur ein kurzer Überblick über diese Periode gegeben.

1965 - 1990

Seit Ende des 19. Jahrhunderts hatte es in der St. Johns Lutheran Church (Crichton Street) deutsche Gottesdienste neben den englischen gegeben. Im Jahre 1965 entschied ein neuer Pastor, dass in Zukunft deutschsprachige Gottesdienste nicht mehr gehalten werden sollten. Dieser Entschluss traf besonders schwer die Ostflüchtlinge, in deren Familien sich die deutsche Sprache seit Generationen erhalten und damit eine starke Tradition geformt hatte. Eine Gruppe der deutschen Gemeindeglieder trennte sich von der St. Johns Gemeinde und formte eine eigene neue Gemeinde, die zunächst Gottesdienste im YMCA hielt. Pastor Edgar Lange von einer lettischen Gemeinde hatte sich bereit erklärt, auch die deutschen Gottesdienste zu halten und die Gemeinde zu betreuen. Am 18. Juni 1965 hielt er den ersten Gottesdienst mit 20 Teilnehmern, und am 31. Oktober 1965, dem Reformationstag, wurde der offizielle festliche Gründungsgottesdienst der Deutschen Evangelischen Martin Luther Gemeinde mit 108 Teilnehmern gefeiert.

Eine der treibenden Kräfte dieser Ereignisse war Kurt Brocksch, der erste Präsident der Gemeinde. Er nahm bald Kontakt mit der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) auf, mit dem Ziel, diese Gemeinde zu einer Missionsgemeinde der EKD zu machen. Diese Einstufung seitens der EKD ist zwar offiziell nie erfolgt, aber die EKD hat immer gute Beziehungen zu unserer Gemeinde gehabt und sie tatkräftig, häufig mit Geldzuwendungen, unterstützt. Diese Beziehung ist auch heute noch segensreich wirksam.

Schon ein Jahr nach der offiziellen Gründung beschloss die Gemeinde ein eigenes Kirchengebäude zu erwerben. Im Juni 1967 kam es zum Kauf des Gebäudes 499 Preston Street, einer ehemaligen Kirche, die aber inzwischen zum rattenverseuchten Lebensmittellager verkommen war. Das Gebäude wurde in freiwilliger, viermonatiger Arbeit renoviert, und noch eine Stunde vor dem ersten Gottesdienst wurde die letzte Ratte erschlagen. Am 10. September 1967 hielt Pastor Lange einen feierlichen Festgottesdienst, an dem 215 Personen teilnahmen. Die EKD hatte den Kauf dieser Kirche unterstützt und schenkte der Gemeinde eine Glocke, die am 11. Mai 1969 zum ersten Mal zum Gottesdienst rief.

Der Präsident des Kirchlichen Außenamtes der EKD hatte der Gemeinde anlässlich eines Besuches nahegelegt, sich der Eastern Synod der Lutheran Church in America (LCA) anzuschließen. Dieser Schritt wurde schließlich 1974 vollzogen, ohne dass sich die Beziehungen zur EKD geändert hätten.

Im März 1975 wurde auf Vorschlag der Frauengruppe zum ersten Mal ein ökumenischer Gottesdienst mit der deutschen katholischen St. Albertus Gemeinde gefeiert. Damit bahnte sich ein guter ökumenischer Geist zwischen den beiden Gemeinden an, der auch heute noch lebendig ist.

Pastor Lange betreute die Gemeinde für fast 10 Jahre, nahm aber nun im Juli 1975 seinen Abschied. Jetzt führten die guten Beziehungen zur EKD dazu, dass die Gemeinde einen Pastor aus Deutschland bekommen konnte. Im August 1975 kam Pastor Heinrich Niemeyer und wurde am 7. September in sein Amt eingeführt. Für die Familie konnte das Haus 826 Colson Ave. gemietet werden, welches zum Pastorenhaus der Gemeinde wurde.

Im Jahr 1977 wurde die Kirche durch einen Anbau an der Ostseite erweitert. Ein Teil der Materialien wurde von Mitgliedern der Gemeinde gespendet und die Arbeit von Freiwilligen geleistet. Auf Bitte der

Konfirmanden wurde in diesem Jahr zu Weihnachten zum ersten Male ein englischer Gottesdienst gehalten.

Ein außerordentliches Ereignis war eine Erbschaft des Ehepaares Schwalm, welches der Gemeinde ein Vermögen von $ 160,000.-, mit besonderen Anweisungen für seine Verwendung, vermacht hatte. Am 2. August 1980 wurde das Geld in einem Memorial Trust Fund angelegt.

Im August 1981 hielt Pastor Niemeyer seinen letzten Gottesdienst. Pastor Heinz Dahle aus Montreal übernahm als Interimspastor die Gemeinde und führte am 21. Februar 1982, im Auftrag von Bischof Huras, Pastor Knut Neumann aus Deutschland in die Pfarrstelle der Gemeinde ein.

Im Jahr 1983 wurde beschlossen, das geerbte Vermögen des Ehepaares Schwalm zu benutzen, um das Kirchengebäude erheblich zu erweitern. Der erste Spatenstich wurde am 1. Mai 1983 von Derek Lohmann, einem Kind des Kindergottesdienstes, getan. Viel Arbeit wurde von Freiwilligen unter der Anleitung von Gerd Neumann geleistet. Für die Gottesdienste in der Bauperiode wurde die Gemeinde von der katholischen St. Albertuskirche und von der Faith Lutheran Church eingeladen.

Am 28. August 1983 wurde der erste Gottesdienst in der umgebauten Kirche gehalten, und am 18. September weihte Bischof Huras das vergrößerte Gotteshaus ein. Es kamen 350 Teilnehmer zu diesem Fest, darunter Pastor Lange, Pastor Dahle und Pater Schönhammer von der St. Albertus Gemeinde, sowie der deutsche Botschafter Erich Strätling und die Botschafterin Österreichs, Frau Dr. Wolfram. Bischof Huras wies in der Predigt dieses Gottesdienstes darauf hin, dass dieses Haus Gott dienen sollte, aber dass es auch Gott diene, wenn es zu einem Haus der Begegnungen mit Gott und mit anderen Menschen wird.

Pastor Neumann bat im Januar 1985 ihn aus persönlichen Gründen, und wegen einiger Spannungen zwischen ihm und einem Teil der Gemeinde, vorzeitig zu entlassen. Er hatte es gut verstanden, junge Menschen anzusprechen, und besonders die Jugendgruppe sah ihn nur ungern gehen. Er hielt im September 1985 seinen letzten Gottesdienst.

Als Interimspastoren dienten Pastor Harry Huff, Pastor Wuschke und Pastor Bill Riekert. Zu Pastor Riekert bahnte sich eine sehr gute Beziehung an, und er hat der Gemeinde dann sehr oft, gelegentlich für längere Perioden, mit viel Liebe und Wärme gedient.

Im August 1986 kam Pastor Klaus Pöppelmeier an, der mit Energie, Verständnis und Liebe die inneren Spannungen in der Gemeinde heilen konnte. Er wurde am 28. September 1986 von Pastor Riekert, im Auftrag von Bischof Huras, in die Pfarrstelle eingeführt.

Pastor Pöppelmeier erweiterte die ökumenischen Bestrebungen dadurch, dass er den deutsch-sprechenden Pastor Oleg Kirilov von der Holy Trinity Bukovinian Orthodox Cathedral einlud, am ökumenischen Neujahrsgottesdienst zusammen mit Pater Schönhammer teilzunehmen. Ab 1987 wurde auch der Gebetsgottesdienst für die Einheit der Christen mit der St. Albertusgemeinde gemeinsam gefeiert.

Pastor Pöppelmeier verstand es gut mit jungen Menschen Kontakt aufzunehmen und er hatte meistens ein ansehnliche Gruppe von Konfirmanden und daneben eine aktive Jugendgruppe..

Im Oktober 1987 entschloss sich die Besitzerin des bis dahin gemieteten Pastorenhauses, das Gebäude zu verkaufen, und bot es der Gemeinde zu einem Vorzugspreis von $ 133,000.- an, weil viele gute Arbeit am Haus von Mitgliedern der Gemeinde geleistet worden war. Eine Hypothek wurde aufgenommen , die EKD unterstützte den Kauf erheblich und vermittelte auch noch eine niedrig verzinste Anleihe. Eine Sammlung unter den Deutschen Ottawas brachte in kurzer Zeit fast $ 30,000.- ein. Am 31. Dezember 1987 wurde der Kaufvertrag abgeschlossen. Im Jahre 1990 konnte nach einer weiteren Spendenaktion die Hypothek bei der Bank vorzeitig getilgt werden.

1990 - 2005

Im Jahr 1990 war unsere Gemeinde für das 25-jährige Jubiläum gut vorbereitet. Ein Komitee war bereits im vorhergehenden Jahr eingesetzt worden und hatte sich um die Festschrift und die Feierlichkeiten gekümmert. Präsident des Gemeinderates und der Gemeinde war Volker Barthel, der aber in der Jahresversammlung 1990 satzungemäß ausscheiden musste. Johann Schlarb wurde sein Nachfolger und es war besonders erfreulich, dass ein Gründungsmitglied zu diesem Jubiläum als Präsident eingesetzt war.

Im Januar fand ein zweitägiger „Book and Bake Sale“ im Carlingwood Shopping Center statt, bei dem die von Gemeindegliedern gebackenen Kuchen am ersten Tag so schnell Absatz fanden, dass in einer Notaktion noch weitere Kuchen in der Nacht gebacken werden mussten. Die Frauengruppe zeigte sich der Situation durchaus gewachsen. Der Erlös von $ 1,300.- ging an die Flüchtlingshilfe. Im März fand ein weiterer „Book and Bake Sale“ in der Kirche statt, der $ 740,- einbrachte.

Im April entschied sich die „Frohe Runde“, eine überkonfessionelle deutsche Seniorengruppe für Unterhaltung und Aktivitäten, ihre wöchentlichen Zusammentreffen in unserer Kirche abzuhalten. Die Bedingungen und Verpflichtungen wurden bald erarbeitet, und damit begann eine erfreuliche, noch heute bestehende Zusammenarbeit zwischen dieser aktiven Gruppe und der Gemeinde.

Am 7. Juni feierte das Ehepaar Ferdinand und Anna Wolff das seltene Fest der Diamantenen Hochzeit (60 Jahre).

Im Sommer 1990 liefen die Vorarbeiten für die Festwoche auf Hochtouren: Postkarten mit einem von Wolfgang Grambart zur Verfügung gestellten Bild des Kircheninneren wurden gedruckt, Kacheln und Ansteckknöpfe mit dem Bild der Kirche angefertigt, Einladungen wurden versandt, die Medien wurden benachrichtigt, der Botschafter Deutschlands, kirchliche Repräsentanten und ehemalige Pastoren wurden um Grußworte für die Festschrift gebeten, Förderer zur Deckung der Unkosten des Druckes der Festschrift wurden gewonnen, die Geschichte der Gemeinde wurde geschrieben, und die Festschrift nahm gute Formen an. Die Frauengruppe, deren Leitung Emmi Moll 1988 von Lucie Brocksch übernommen hatte, fertigte für das Jubiläum, nach einem Entwurf von Brita Budde, ein großes Banner an, welches mit einigen Symbolen den Weg der Martin Luther Gemeinde nachzeichnete. Ein musikalisches Programm wurde von Dieter Kiesewalter vorbereitet. Dann kam die Festwoche vom 15. bis 22. September mit einem bunten und vollen Programm. Die St. Albertus- gemeinde nahm am Festprogramm rege teil und schenkte der Gemeinde zu ihrem Jubiläum einen schönen Satz grüner Paramente für Altar und Kanzel. In der Jubiläumsnachlese wurde diese Festwoche als ein guter Erfolg angesehen, der zeigt, wie gut die Gemeinde unter der Führung von Pastor Pöppelmeier zusammengewachsen war.

In diesem Jahr wurde im Dezember der Eingang der Kirche durch einen gut aussehenden Schrank verbessert, in welchem Broschüren, Spendenumschläge, Kalender usw. ausgelegt und Gesangbücher untergebracht werden können. Huberta Finckenstein hatte diesen Schrank gestiftet und Johann Koterba konstruierte ihn.

Die „Evangelical Lutheran Church in Canada“, zu deren „Eastern Synod“ unsere Gemeinde gehört, hatte sich 1986 aus dem Zusammenschluss der „Evangelical Church of Canada“ und der „Eastern Section” der „Lutheran Church in America“ gebildet. Diese neue Kirche hatte für alle ihre Gemeinden eine neue Modellverfassung entworfen und die Gemeinden gebeten, einige spezifische Details einzufügen, gegebenenfalls Änderungen vorzuschlagen und diese neue Verfassung dann zu beschließen. Nach einigen Auseinandersetzungen wurde im Januar 1991 auf der Jahresversammlung eine endgültige Fassung für unsere Gemeinde angenommen. Es wurden dann auch noch einige Statuten entworfen, welche ebenfalls von der Gemeinde angenommen wurden.

Da 1992 Pastor Pöppelmeiers Zeit in unserer Gemeinde enden würde, wurde im September 1991 ein Pastorenausschuss gebildet. Am 13. Oktober wurde in einer außerordentlichen Gemeindeversammlung, an der auch Oberkirchenrat Mauritz von der EKD teilnahm, beschlossen, wieder einen Pastor aus Deutsch-

land zu suchen. Eine interessante Diskussion ergab sich, als OKR Mauritz die Frage stellte, ob die Gemeinde bereit sei, auch eine Pastorin anzustellen. Die meisten Einwände dagegen kamen interessanterweise von Frauen, und bei der späteren Wahl, bei der auch eine Pastorin kandidierte, bekam sie die wenigsten Stimmen.

Ende September 1991 verließ uns unser Organist Bryce Mercer, der seit 1987 in unserer Kirche die Orgel gespielt hatte. Dieter Kiesewalter übernahm zeitweilig den Orgeldienst, bis im November Ilene McKenna für diese Aufgabe gewonnen werden konnte. Mit ihr bekamen wir eine sehr talentierte Organistin, und - wie sich zeigen sollte - auch Sängerin.

Pastor Pöppelmeier, selbst ein passionierter Koch, hatte viele Frauen der Gemeinde um Rezepte aus ihrer Küche gebeten. Diese Sammlung fasste er nun in einem zweisprachigen Kochbuch mit dem Titel „Kochen wie Zuhause“, „Homelike Cookery“ zusammen. Jedes Gericht war in Deutsch und Englisch abgedruckt. Es ergab sich, wie man bei einer Immigrantengruppe erwarten konnte, ein lustiges und buntes Gemisch von vielen verschiedenen Traditionen, darunter russische Piroggen, Mousse au Chocolat aus Frankreich, geschnetzeltes aus Baden, Kartoffelsuppe aus der Kaschubei, Guglhupf aus Österreich oder Salat aus Sri Lanka, im Ganzen etwa 120 Rezepte. Dieses Kochbuch wurde mit viel Begeisterung aufgenommen und war bald ausverkauft. Den Erlös aus diesem Buch überreichte Pastor Pöppelmeier dem Sozialausschuss.

Auf der Jahresversammlung 1992 erklärte Pastor Pöppelmeier zur Frage der Sprache des Gottesdienstes: „Die Gemeinde hat auch mit deutschem Gottesdienst eine Zukunft.“

Für die Nachfolge von Pastor Pöppelmeier hatte die Gemeinde von der EKD die Unterlagen von drei Kandidaten, darunter einer Pastorin, bekommen. Alle Informationen sowie auf Band gesprochene Predigten waren den Gemeindegliedern vorgelegt worden. Am 15. März entschied sich eine außerordentliche Gemeindeversammlung im zweiten Wahlgang für Pastor Löttgen-Tangermann.

Bischof Huras von der Eastern Synod der ELCIC besuchte am 26. April unsere Gemeinde und hielt einen Abendmahlsgottesdienst. Dieter Kiesewalter gab diesem Festgottesdienst einen besonderen musikalischen Rahmen. Im Anschluss an den Gottesdienst gab es noch Gelegenheit zu Gesprächen mit Bischof Huras.

Am 5. Juni wurde im Maple Leaf Almrausch Club ein bunter Abend zum Abschied der Familie Pöppelmeier veranstaltet, zu dem auch der Pastor selbst mit lustigen Erinnerungen aus seiner Zeit in unserer Gemeinde beitrug. Er hatte sich ja auch gelegentlich als Schauspieler bei verschiedenen Gemeindeabenden oder Kabaretts betätigt. Zur bleibenden Erinnerung wurde ihm ein Aquarell der Kirche, gemalt von Brita Budde, überreicht.

Unsere Gemeinde verdankt Pastor Pöppelmeier sehr viel. Er kam zu einer Zeit, wo die Gemeinde innerlich gespalten und unzufrieden war, und er hat mit viel Kraft, Liebe und Besonnenheit unsere Gemeinde wieder zusammengeführt und gestärkt. Er und seine Familie, die so oft freudig mitgeholfen hat, haben sehr viel Gutes getan. Wir bedauerten, dass sie gehen, aber wir wünschten ihnen aus dankbarsten Herzen Gottes Segen für die Zukunft.

Am 7. Juni fand die Konfirmation von 5 Konfirmanden statt und am 28. Juni hielt Pastor Pöppelmeier seinen letzten Gottesdienst. Pastor Riekert, Volker Barthel und Wolfgang Budde hielten Gottesdienste, bis Pastor Löttgen-Tangermann anfing.

In dieser Zeit wurde das Pastorenhaus gründlich renoviert. Küche und Bad wurden teilweise erneuert, aber auch Fußböden lackiert und einige elektrische Leitungen überholt. Gunther Bauer konnte die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) von der Notwendigkeit überzeugen, $ 8,000.- zur Renovierung beizutragen, und die Gemeinde brachte in einer Sonderaktion etwa $ 12,000.- auf.

Mitte Juni trat Volker Barthel vom Präsidentenposten wegen seines Umzuges nach Deutschland zurück und Gunther Bauer wurde an seiner Stelle gewählt. Volker Barthel hatte sich sehr positiv und aktiv als

Präsident für die Gemeinde eingesetzt und insbesondere bei den Pastorenwahlen mit viel Umsicht gehandelt.

Die Familie Löttgen-Tangermann kam am 5. Sept. 1992 mit ihren zwei Kindern in Ottawa an, aber der Pastor trat seinen Dienst erst einen Monat später an, um zuvor in einem Intensivkurs seine englischen Sprachkenntnisse zu verbessern.

William Troller, der am 6. Januar 1989 verstorben war, hatte der Gemeinde einen erheblichen Teil seines Vermögens vermacht. Dieses Testament war lange, aber letztlich erfolglos, angefochten worden und kam im Herbst 1992 endlich zur Auszahlung. Es war eine der ersten Amtshandlungen von Pastor Löttgen-Tangermann, den Scheck über $ 70,100.- am 30. Sept. 1992 in Empfang zu nehmen.

Pastor Löttgen-Tangermann wurde am 25. Oktober 1992 von Bischof Huras in die Pfarrstelle der Gemeinde eingeführt. Eine gute Gelegenheit zu ersten persönlichen Kontakten mit dem Pastor ergab sich bei dem Sauerkrautessen am 7. November im Maple Leaf Almrausch Club.

Am 4. Juni 1993 verabschiedete sich Heinrich Koop mit seiner Frau von der Gemeinde, da sie nach Deutschland übersiedelten. Heinrich Koop war bei der Gründung der Gemeinde und danach mit einigen Unterbrechungen 23 Jahre lang im Gemeinderat tätig gewesen und hatte sich durch viel Engagement sehr verdient gemacht.

Auf Vorschlag von Pastor Löttgen-Tangermann traf sich der Gemeinderat am 3. Juli 1993 im „Bethesda Renewal Center“ in Ashton, Ont. zu einer ganztägigen Beratung über den Bestand und die Zukunft der Gemeinde. Gegenwärtige Probleme, langjährige Planung, neue Ziele und deren Verwirklichung und anderes mehr wurden freimütig und lebhaft besprochen.

Zu dieser Zeit wurde auch die Verwendung des Erbes Troller ernsthaft diskutiert. Ein Ausschuss wurde gebildet, der von Gemeindegliedern Vorschläge einholte. Etwa $ 20,000.- aus diesem Erbe waren bereits benutzt worden, um die verbliebene Hypothek des Diakonischen Werkes Stuttgart für den Kauf des Pastorenhauses zu tilgen. Damit war nun auch das Pastorenhaus schuldenfreier Besitz der Gemeinde. Nach längeren Diskussionen in der Gemeinde wurde im Oktober 1993 in einer Gemeindeversammlung beschlossen, $ 25,000.- für den Einbau eines Fahrstuhles für Behinderte in der Kirche zurückzulegen, sowie $ 15,000.- für neue Stühle und Renovierungen in der Kirche und $ 10,000.- für Sozialarbeit bereitzustellen.

Der Gemeindebrief vom September-Oktober 1993 hatte eine besondere Form und Aufgabe: er war an alle Deutschen in Ottawa und Umgebung gerichtet mit der Frage „Wissen Sie eigentlich, dass es in Ottawa eine evangelische Kirche gibt? Und was dort los ist?“ Er hatte 16 Seiten statt der gewohnten 12 und erklärte in zum Teil recht humorvoller Weise, was in unserer Kirche geschieht. Unter anderem erwähnte er: eine Serie von 5 Predigten über das Glaubensbekenntnis, Kindergottesdienst, Filmvorführungen, Dia-Reiseberichte, Book and Bake Sales, Bibelkurse, Sauerkrautessen, Konfirmandenunterricht, die Spiel- oder Krabbelgruppe, die Frohe Runde, die ökumenische Zusammenarbeit mit der St. Albertusgemeinde und vieles mehr. Das Heft war mit vielen humorvollen Karikaturen gefüllt. Ein Erfolg dieses Heftes war wohl, dass sich im September 5 Mädchen und 4 Jungen zum Konfirmandenunterricht anmeldeten.

Im September 1993 feierte die St. Albertus-Gemeinde ihr 25-jähriges Bestehen mit einem Festgottesdienst am 11. September und einem Festbankett am 12. September 1993. Unsere Gemeinde nahm an diesen Feierlichkeiten teil und schenkte der St. Albertusgemeinde ein Aquarell von Brita Budde, auf dem beide Kirchen nebeneinander als Symbol des ökumenischen Geistes dargestellt sind.

Die Evangelische Kirche in Deutschland gab 1993 nach langer Vorarbeit ein neues Gesangbuch heraus. Viele Lieder, Texte, Psalmen und Gebete darin sind neueren Ursprungs und waren im vorher benutzten Evangelischen Kirchengesangbuch noch nicht enthalten. Die Gemeinde bestellte 200 Exemplare dieses neuen Gesangbuches, und die Kosten von etwa $ 2,000 wurden aus dem Erbe Troller bezahlt. Diese Gesangbücher werden seit dem Frühjahr 1994 im Gottesdienst benutzt.

Aus dem Erbe Troller wurde, wie erwähnt, im April 1994 nun auch ein Wunsch erfüllt, der die Gemüter der Gemeinde schon lange bewegt hatte: es wurden 120 neue Stühle für den Kirchenraum angeschafft. Die alten Stühle ohne Armstützen und Polster waren recht hart und unbequem gewesen. Dazu kam noch, dass die Gesangbücher immer auf den Stühlen liegen mussten. Die neuen Stühle haben an der Rückenlehne Gesangbuchhalter und sie können leicht zu Stuhlreihen verbunden werden. Auch der Gemeindesaal bekam neue Tische und wurde renoviert.

Ein fortwährendes Problem dieser Gemeinde war es, eine zufriedenstellende Liste der Gemeindeglieder zu führen. Dies hat seine Ursache darin, dass es aktive Gemeindeglieder gibt, die am Gemeindeleben und den Gottesdiensten teilnehmen und die Gemeinde finanziell hauptsächlich tragen. Andererseits gibt es aber auch eine nicht unerhebliche Zahl inaktiver Gemeindeglieder, die zwar teilweise Dienste der Gemeinde in Anspruch nehmen und sich als Gemeindeglieder bezeichnen, obwohl sie keine oder nur sehr geringe Beiträge in den Gemeindehaushalt liefern. Eine weitere Gruppe sind die Freunde der Gemeinde, die aus persönlichen Gründen nicht oder noch nicht Gemeindeglieder sind, aber doch am Gemeindeleben teilnehmen und die Gemeinde finanziell unterstützen. In diesem Jahr wurde einmal versucht, die zahlenmäßige Verteilung zwischen diesen drei Gruppen mit einer Umfrage zu erfassen. Zugleich wurden auch Vorbereitungen für ein Adress- und Fotobuch der Gemeinde getroffen. Dieses Buch erschien dann 1995 zum Jubiläum des 30-jährigen Bestehens der Gemeinde.

Mit der Ausgabe Juni - August 1994 änderte der Gemeindebrief sein Aussehen. Pastor Löttgen-Tangermann hatte in der vorhergehenden Ausgabe den Titel freigelassen und dazu ermuntert, Vorschläge für einen neuen Namen und Titel zu unterbreiten. Schließlich wurde „RUF- Gemeindebrief der Deutschen Ev. Martin-Luther-Gemeinde“ gewählt. Pastor Löttgen-Tangermann gab diesem Namen ein schönes Geleit mit auf den Weg. Außerdem wurde die Neuaufnahme von neun, in der nächsten Ausgabe sogar 29 Gemeindegliedern berichtet.

Im späten Herbst 1994 begann der Anbau des Behindertenfahrstuhles. Auf Ausschreibungen der Arbeit hatte nur eine Firma geantwortet, aber die Zeit drängte, denn ein Zuschuss von der Regierung sollte nur ausgezahlt werden, wenn der Anbau bis Ende April 1995 fertig ist. Zusätzlich mussten auch noch die Toiletten behindertengerecht umgebaut werden.

Zur Mitfinanzierung des Aufzuges fanden zwei besondere Spendenaktionen statt: Eva-Maria Nielsen stiftete eine Flugreise nach einem beliebigen Ziel, die mit 150 Zehn-Dollar-Tickets verlost wurde, und Dieter Kiesewalter stellte Exemplare seines Buches „Kanada – gelobtes Land?“ zur Verfügung, die für je $ 25.- verkauft wurden. Auch der Deutsche Hilfsverein spendete $ 1,000.- für den Bau des Aufzuges. Anfang Mai 1995 konnte der Aufzug in Betrieb genommen werden.

Im Januar 1995 beendete Herta Bent ihr Tätigkeit als Finanzsekretärin der Gemeinde, nachdem sie für viele Jahre die Spenden mit großer Gewissenhaftigkeit verbucht und jährlich die Spendenbescheinigungen an die Gemeindeglieder verschickt hatte. Herta beendete auch ihre Mitarbeit beim Kindergottesdienst, die sie für 32 Jahre mit viel Liebe ausgeübt hatte. Für ihr Engagement ist ihr die Gemeinde aufrichtig dankbar. Hannelore Moeller übernahm das Amt der Finanzsekretärin und stellte die Spendenverbuchung auf den Computer um.

Unglücklicherweise hatte sich herausgestellt, dass Frau Tangermann, die oft schöne musikalische Beiträge auf dem Cello in der Kirche dargebracht hatte, das hiesige Klima mit seinen heftigen Wechseln nicht vertragen konnte und oft unerträgliche Migränen hatte. So bat Pastor Löttgen-Tangermann im März 1995 um vorzeitige Beendigung seines Anstellungsvertrages. Der Bitte wurde stattgegeben und am 9. April wurde in einer außerordentlichen Gemeindeversammlung beschlossen, die EKD wieder um Entsendung eines Pastors aus Deutschland zu bitten.

Am 8. Mai 1995 stand eine besondere ökumenische Veranstaltung zusammen mit der St. Albertus-Gemeinde auf dem Programm: ein Versöhnungs- und Dankgottesdienst zum Kriegsende vor 50 Jahren.

Zum Abschied der Pastorenfamilie fand am 21. Juli 1995 ein Kabarettabend statt, bei dem der Pastor selbst eine sehr humorvolle Büttenrede hielt. Zwei Tage später hielt Pastor Löttgen-Tangermann seinen Abschiedsgottesdienst, an den sich eine Abschiedsfeier anschloss. Pastor Riekert wurde von der Synode als Interimspastor eingesetzt, aber die meisten Gottesdienste übernahm Pastor Dr. Lorenz, der die Funktion des Interimspastors offiziell nicht ausüben konnte, da er nicht als Pastor bei der Eastern Synod eingetragen war.

Am 1. Oktober 1995 wurde aus den Vorschlägen der EKD in einer außerordentlichen Gemeindeversammlung Pastor Frank Büsching für unsere Pfarrstelle gewählt.

Am 15. Dezember 1995 kam die Familie Büsching an und bezog das Pastorenhaus. Um aber Pastor Büsching nicht schon so kurz nach seiner Ankunft mit allen Weihnachtsgottesdiensten zu belasten, übernahm Wolfgang Budde auf Vorschlag des Gemeinderates den traditionellen späten englischen „Candle Light Service“ am Heiligen Abend. Für diesen Gottesdienst konnte Ilene McKenna dazu überredet werden, neben dem Orgelspiel auch noch eines ihrer anderen Talente, das Singen, einzusetzen.

Am 21. Januar 1996 wurde Frank Büsching in einem Festgottesdienst offiziell in die Pfarrstelle der Gemeinde von Pastor Riekert eingeführt. Es war eine schöne Zeremonie aus einer alten Agende, in der nacheinander Gemeinde, Taufbecken, Kanzel und der Altar dem Pastor anvertraut wurden; aber in Abweichung von der ursprünglichen Zeremonie verpflichtete Pastor Riekert dann auch die Gemeinde, dem Pastor in der Wahrnehmung seiner Aufgaben zu helfen.

Auf der Jahresversammlung Ende Januar 1996 schied Gunther Bauer nach sechs erfolgreichen Jahren satzungsgemäß aus dem Gemeinderat aus. Er hatte sich, wie erwähnt, besonders um den Einbau des Aufzuges verdient gemacht. Ihm wurde der herzliche Dank der Gemeinde ausgesprochen. In der nächsten Sitzung des Gemeinderates wurde Linda Kiesewalter in das Amt der Präsidentin gewählt.

Im Februar 1996 wurde ein Sozialausschuss gebildet, der sich unter anderem auch mit der Flüchtlingsbetreuung befasste. In diesem Ausschuss setzte sich besonders Huberta Finckenstein sehr aktiv für Flüchtlinge ein.

Am 18. Februar 1996 jährte sich zum 450sten Mal der Todestag Martin Luthers. Den Auftakt zu diesem „Lutherjahr“ gab am 16. Februar ein Vortrag von Dieter Kiesewalter über „Luther und seine Zeit“. Dieter Kiesewalter organisierte dann im April auch eine Gruppenreise nach Deutschland zum Besuch der Lutherstätten und berichtete darüber im September in einem Gemeindeabend.

Zum Gottesdienst mit Picknick am 23. Juni 1996 im Maple Leaf Almrauschklub besuchte Pastor Löttgen-Tangermann die Gemeinde, und einen Monat später, am 21. Juli, kam Pastor Pöppelmeier für einen Besuch nach Ottawa und hielt in unserer Kirche eine Predigt. Im Anschluss daran saß die Gemeinde bei einem von Emmi Moll bereiteten Lunch zusammen.

Am 8. August wurde nach einem sehr heftigen Regen die untere Etage des Kirchengebäudes überflutet. Die Frohe Runde entdeckte die Katastrophe und alarmierte Gerd Bergau und Dieter Kiesewalter, die der Fluten schließlich Herr wurden. Kurz danach wurde im Fahrstuhlschacht eine Entwässerungspumpe eingebaut.

Mit verschiedenen Programmpunkten wurde dann auch nach den Sommermonaten das Lutherjahr gewürdigt: am 10. Oktober 1996 gab es ein Konzert, welches von der deutschen Botschaft unterstützt worden war. Zum Reformationsgottesdienst am 3. November trug der Brahmschor bei. In einem Gemeindeabend im Oktober sprach Pastor Büsching über „Theologische Notizen zum Lutherjubiläum“.

Im Dezember 1996 erreichten traurige Nachrichten die Gemeinde. Zwei Menschen waren gestorben, die zur Gründung der Gemeinde wesentlich beigetragen hatten: Heinrich Koop starb in Deutschland und Pastor Edgar Lange, der als erster Pastor unsere Gemeinde für fast zehn Jahre betreut hatte, starb in Ottawa.

Am 2. Februar 1997 nahm Oberkirchenrat Weigand vom Kirchlichen Außenamt der EKD an einer Sitzung des Gemeinderates teil. Er versicherte uns, dass die EKD die Gemeinde weiterhin unterstützen würde, dass die Gemeinde aber eigentlich zu klein sei, um alle Lasten einer Kirchengemeinde zu tragen. Er empfahl der Gemeinde eventuell einige Aktivitäten mit anderen Gemeinden zu teilen.

Am Aschermittwoch führte Pastor Büsching in einem Abendmahlsgottesdienst den Brauch ein, Teilnehmern, die dazu bereit waren, ein Kreuz mit Asche von verbrannten Palmwedeln auf die Stirn zu zeichnen. Diese eher katholische Tradition vermochte sich aber langfristig nicht durchzusetzen.

Zum Hauptgottesdienst am Ostersonntag hatte unsere Organistin Ilene McKenna das Flötenensemble Iain Philips und Frederik Chandler für musikalische Begleitung mitgebracht, was zu einer sehr schönen Ausschmückung des Gottesdienstes wurde.

Von April bis Juni 1997 traf sich ein Bibelgesprächskreis zweimal im Monat zum Thema „Jesus Christus“. Anhand von Texten des Markusevangeliums wurde die Gestalt Jesu mit unserer eigenen Glaubensgeschichte in Verbindung gebracht. Die Teilnehmerzahl war klein, aber dadurch kam es zu intensiven und sehr persönlichen Gesprächen und Aussagen.

Am 11. April 1997 feierte Pastor Riekert, der unsere Gemeinde so oft aushilfsweise betreut hatte, seinen 80. Geburtstag in der All Saints Lutheran Church. Einige Gemeindeglieder unserer Gemeinde nahmen an den Feierlichkeiten teil, gratulierten ihm herzlich und überreichten ihm ein Geschenk der Gemeinde.

In einer Gemeinderatssitzung am 11. Juni 1997 wurde zum ersten Mal vorgeschlagen, dass die beiden bis dahin leeren Nischen rechts und links neben dem Altar in irgendeiner Form ausgeschmückt werden sollten. Der Vorschlag wurde zwar sofort begrüßt, aber seine Verwirklichung sollte sich dann über sechs Jahre hinstrecken.

In dem Gemeindeabend am 9. Oktober 1997 wurden Lichtbilder aus dem Gemeindeleben gezeigt, die das ehemalige Mitglied Helene Pelcis vor ihrem Umzug nach Vancouver der Gemeinde hinterlassen hatte. Diese Bilder reichten ein gutes Stück in die Vergangenheit der Gemeinde zurück, und es war manches Mal ein Rätselraten, wer auf den Bildern zu sehen war.

Am 11. Oktober 1997 nahmen Frauen der Gemeinde an einem großen „Book and Bake Sale“ in der Merivale Mall teil. Die „deutschen“ Kuchen wurden wider Erwarten so schnell verkauft, dass in einer Blitzaktion für Nachschub gesorgt werden musste. Bei diesem Bake Sale wurden insgesamt $ 813.- Reinerlös für unsere Gemeinde erzielt.

Nachdem das Gemeindebüro sich mit ausgeliehenen Computern erfolgreich in deren Benutzung eingearbeitet hatte, wurde im Dezember 1997 beschlossen, einen eigenen Computer anzuschaffen. Wolfgang Budde, der Pastor Büsching und Hannelore Moeller in die Benutzung eines Computers eingeführt hatte, übernahm die Anschaffung des Computers und stiftete noch den Drucker dazu.

Pastor Dr. Hilmar Lorenz regte als Gemeindeglied 1997 eine „Initiative Zukunft der Gemeinde“ an, die sich in mehreren Vortrags- und Gesprächsabenden ereignen sollte. Die einzelnen Abende, die von Oktober bis Dezember stattfanden, standen unter folgenden Themen: 1. Die schleichende Aushöhlung von Familie und Kirche; 2. Die Aufteilung der Welt in Tatsachen und Werte; 3. Diskussion der bisherigen Antworten der Kirche; 4. Versuch einer anderen Antwort.

Am 26. Oktober 1997 wurde in unserer Kirche, sozusagen als Nachspiel zum Lutherjahr, das Theaterstück „Tanz mir nicht mit meiner Jungfer Käthen“ aufgeführt. Dieter Kiesewalter hatte Texte über das Leben der Katharina von Bora zusammengestellt und geschrieben, mit Musik, Gesprächen und Rezepten angereichert, bei der Aufführung mitgewirkt und auch selbst Regie geführt.

Das Ehepaar Budde hatte vorgeschlagen, in die Nischen der Altarwand Holzschnitzereien des in Ottawa lebenden Pater Falke einzufügen. Pastor Büsching, Dieter Kiesewalter und das Ehepaar Budde hatten Pater Falke besucht und zwei geschnitzte Reliefs für die Nischen sowie ein Kruzifix ausgewählt. Diese Ar-

beiten wurden der Gemeinde in der Jahresversammlung im Januar 1998 vorgeführt. Nach langer Diskussion entschied sich die Gemeinde jedoch gegen Pater Falkes Arbeiten.

In der Gemeinderatsitzung am 11. Februar 1998 erklärte Linda Kiesewalter, dass sie ihre Amtszeit als Präsidentin des Gemeinderates nicht verlängern wolle. Hasso Hagen trat daraufhin die Nachfolge an.

Zu Ostern 1998 wurde der Kindergottesdienst (vormals Sonntagsschule) wieder aufgenommen. Das ergab sich unter anderem daraus, dass sich unter der guten Leitung von Martina Büsching die „Krabbelgruppe", die sich einmal wöchentlich in der Kirche traf, sehr vergrößert hatte und die Familien nun gelegentlich auch mit Kindern zum Gottesdienst kamen. Nach Ostern wurde auch wieder zu Treffen des Bibelgesprächskreises eingeladen, die sich auf Vorschlag von Pastor Büsching mit dem Thema „Die Gemeinschaft der Heiligen" befassten.

Am 15. Mai 1998 feierte Pater Schönhammer von der St. Albertus-Gemeinde seinen 60. Geburtstag. Einige unserer Gemeindeglieder nahmen an dem Fest teil und überbrachten die herzlichsten Glückwünsche.

In dem Gemeindeabend Anfang September 1998 hielt Wolfgang Budde einen Vortrag über die Geschichte des Rideau Kanals, der zugleich Vorbereitung für den Gemeindeausflug am 12. September 1998 nach Jones Falls war. Dies ist eine der interessanteren Schleusentreppen des Kanals. Auf dem Rückweg sahen wir uns Merrickville an, einen der wichtigen Orte beim Bau des Kanals.

Im Jahr 1998 verlor die Gemeinde zwei sehr aktive Gemeindeglieder: es verstarb Betty Wege, ein Gemeindeglied seit der Gründerzeit. Sie hatte jahrelang mit viel Energie und großer Zurückhaltung und Ruhe in der Frauengruppe gewirkt und deren Finanzen verwaltet. Und wir verloren durch einen tödlichen Unfall Andrea Mein, die seit vielen Jahren Mitarbeiterin im Kindergottesdienst und seit kurzem ein Mitglied des Gemeinderates war. Ihre ruhige, sichere und stille Art, zur Arbeit des Gemeinderates beizutragen, war für die Gemeinde von großem Wert. Sie hatte auch lange für die Kinderseite des Gemeindebriefes gesorgt.

Das traditionelle Sauerkrautessen war seit vielen Jahren von der Familie Schlarb sehr erfolgreich organisiert worden. Es war nicht nur eine Spendenaktion, sondern auch ein beliebtes geselliges Ereignis für viele Deutsche Ottawas. Johann Schlarb bat 1998 von dieser Arbeit entlastet zu werden und Emmi Moll, die seit vielen Jahren das Sauerkraut bereitet hatte, übernahm bereitwillig diese Aufgabe. Es kann bei dieser Gelegenheit dankbar erwähnt werden, dass oft das nötige Fleisch für das Essen von verschiedenen Gönnern, wie Walter Henn von der Bearbrook Farm oder Alfred Bross von B&R Delicatessen, gespendet wurde.

Der Herbst 1998 brachte noch weitere musikalische Ereignisse in unserer Kirche: am 22. Oktober 1998 gab es ein Konzert der Gruppe „Trio con Brio", unterstützt von der deutschen Botschaft, und am 6. Dezember das Konzert „A Baroque Advent / Musik zum Nikolaustag" mit musikalischen und literarischen Beiträgen von und mit Dieter Kiesewalter unter Mitwirkung von Ilene McKenna und Tobias Kiesewalter.

Das Sauerkrautessen wurde 1998 durch die Verlegung in die Ukrainian Hall zu einem guten Erfolg. Die größere Kapazität dieses Saales bewirkte, dass der Reingewinn auf $ 5021.54 anstieg. Emmi Moll und ihre Mitarbeiter/innen hatten sich dankenswert eingesetzt.

Während der Jahresversammlung 1999 wurde unter anderem erneut die Ausgestaltung der Nischen in der Altarwand besprochen. Vorschläge, beleuchtete farbige Glasfenster einzubauen, waren zwar gemacht, aber nicht weiter verfolgt worden. Heidi Geraets wurde schließlich beauftragt, verschiedene Künstler in Ottawa anzusprechen und Vorschläge für die Ausschmückung der Nischen einzuholen. Während dieser Versammlung wurde auch die Frage diskutiert, ob der Pastor im Gemeinderat oder einer Gemeindeversammlung stimmberechtigt sei. Eine von Wolfgang Budde angestellte Untersuchung der Verfassungen der ELCIC und der Gemeinde ergab, dass der Pastor in beiden Gremien stimmberechtigt ist.

Im Januar 1999 wurde ein Kassettenrekorder angeschafft, um damit gelegentlich Predigten des Pastors auf Band aufzunehmen. Diese Bänder können Gemeindegliedern, die nicht mehr zur Kirche kommen können, zum Abhören zur Verfügung gestellt werden.

Der Gemeinderat beschloss im Februar 1999, dass der unermüdliche und freiwillige Einsatz von Gerhard Bergau bei vielen Arbeiten am Kirchengebäude nun auf eine formale Basis gestellt werden und künftig seine Arbeitszeit bezahlt werden sollte. Gerhard hat sich um die kompetente Erhaltung des Kirchengebäudes sehr verdient gemacht und die Gemeinde verdankt ihm sehr viel.

Ende April 1999 gab ein Chor aus St. Pölten in Österreich ein Konzert, bei dem die Kirche voll besetzt war.

Am 1. Mai 1999 fand in unserer Kirche die Jahrestagung der Ottawa-St. Lawrence Conference, einer regionalen Gruppe von Gemeinden der „Eastern Synod ELCIC“, statt und die Teilnehmer wurden von unserer Frauengruppe bestens bewirtet.

Ein „Berliner Kabarett aus den 30er Jahren“ wurde am 17. Juni 1999 mit Liedern und Texten von K. Weill, J. Ringelnatz, E, Kästner, K. Tucholski und B. Brecht in der Kirche präsentiert. Es erregte allerdings bei einigen Gemeindegliedern Beunruhigung, dass für diese Veranstaltung das Kreuz an der Altarwand abgenommen wurde.

Der Gemeindeausflug Mitte September 1999, wie immer von Emmi Moll bestens organisiert, führte uns in den Omega Tierpark bei Montebello, wo Elche, Wapiti, Wölfe, Bären und Rotwild vom Bus aus beobachtet werden können. Danach hatten wir einen feinen Lunch im Montebello Hotel. Ein Wochenende in Montebello war dann der von Eva-Maria Nielsen gestiftete erst Preis der Tombola des Sauerkrautessens am 6. November.

Zum Ausklang des Jahres fand am 30. Dezember ein Konzert mit Vokal- und Instrumentalmusik mit Dieter und Tobias Kiesewalter und Ilene McKenna statt.

Das musikalische Gemeindeleben im Jahre 2000 stand unter dem Thema „Bach 2000“ weil in diesem Jahr der 250. Wiederkehr des Todestages von Johann Sebastian Bach, gestorben am 28. Juli 1750, gedacht wurde. Schon im ökumenischen Gottesdienst am 1. Januar 2000 schlugen Ilene McKenna, Dieter Kiesewalter und der Concordia Männerchor entsprechende musikalische Töne an.

In der Jahresversammlung 2000 zeigte Heidi Geraets Proben der Arbeiten des Künstlers Miguel Berlanga, dessen Kunst darin besteht, Texte in Wände, Gesteine oder Platten einzumeißeln. Nach ausführlicher Diskussion beschloss die Gemeindeversammlung, den Gemeinderat damit zu beauftragen, diese Ausschmückung der Nischen in der Altarwand voranzutreiben. Die Texte dazu sollten noch ausgewählt werden. Die Arbeit sollte aus dem Erbe der Frau Kraus, welches spezifisch für die Ausgestaltung der Kirche bestimmt war, bezahlt werden. Aus vier von Pastor Büsching vorgeschlagenen Texten wurden dann im April in einer außerordentlichen Gemeindeversammlung zwei Texte für die Nischen ausgewählt (Psalm 118:24 und Offenbarung 1:8). Im September 2000 waren die Texte fertig in die Rückwände der Nischen eingemeißelt. Jedoch waren die Meinungen darüber geteilt. Zwar war die Arbeit wirklich gut und sauber ausgeführt, aber man konnte die Texte nur richtig erkennen und lesen, wenn man unmittelbar davor stand.

Im Februar 2000 beendete Hannelore Moeller ihre Tätigkeit als Sekretärin der Gemeinde. Sie hatte bereits 1983 zur Zeit des Pastor Niemeier angefangen, freiwillig die Bulletins anzufertigen und andere Büroarbeiten zu übernehmen. Ab 1985 wurde ihre Arbeit dann bezahlt und sie hatte seitdem regelmäßig und gewissenhaft diese Büroarbeit versehen. Hannelore Moeller war immer eine Fundgrube von Informationen über Pastoren, Mitglieder, alle Ereignisse im Gemeindeleben und wo etwas im Büro zu finden war.

Am 8. April 2000 feierte der Concordia Frauenchor, der so oft Gottesdienste musikalisch unterstützt, sein 25-jähriges Bestehen, wozu der Präsident unseres Gemeinderates, Hasso Hagen, herzlichste Grüsse von der Gemeinde überbrachte.

Mitte April 2000 wurde die Frage diskutiert, ob der Anstellungsvertrag von Pastor Büsching, der im Dezember 2001 ablaufen würde, verlängert werden sollte, um zu verhindern, dass ein neuer Pastor unmittelbar vor Weihnachten seinen Dienst antritt, oder dass die Gemeinde zu Weihnachten ohne Pastor sei. Pastor Büsching erklärte sich bereit seinen Vertrag um eineinhalb Jahre, bis zum Sommer 2003, zu verlängern. Über diese Frage kam es am 16. April 2000 zu einer Abstimmung, bei der die Verlängerung mit nur einer Gegenstimme angenommen wurde.

Im Rahmen des Bachjahres fand in der Kirche am 4. Mai 2000 ein Konzert „Zwischen Bach und Blues" statt, bei dem ein Dresdener Trio mit Viola, Cello, Klarinette, Saxophon und Gesang Bach-Musik in alter und neuer Vertonung, letztere teilweise im Jazz-Stil, vortrug. Die deutsche Botschaft unterstützte dieses Ereignis mit einem Empfang nach dem Konzert. Der Eintritt war frei, aber die Kollekte war für eine Aktion „Wiederaufbau der Semper-Synagoge in Dresden" bestimmt. Es wurden $ 1,200.- gespendet. Die jüdische Gemeinde in Ottawa erwähnte diese Aktion in einem Bulletin, und später erhielt die Gemeinde einen Dankbrief aus Deutschland.

Pastor Bill Riekert, der durch so viele Vertretungsdienste mit unserer Gemeinde eng verbunden ist, feierte am 17. Juni 2000 sein 60-jähriges Ordinationsjubiläum. Die Ehrung Bill Riekerts fand in der All Saints Lutheran Church statt und Bischof Huras hielt die Festpredigt. Von unserer Gemeinde brachten Pastor Büsching und Wolfgang Budde beste Grüße und Glückwünsche.

Der Gemeindeausflug am 24. Juni 2000 führte uns nach Pembroke, wo viele interessante Malereien an den Außenwänden der Häuser zu sehen sind, und zu den „Enchanted Gardens", einem sehr schönen Restaurant in einem großen und mit viel Liebe angelegten parkähnlichen Garten am Ottawa River.

Nach den Sommerferien gab es für unsere Gemeinde mehrere kulturelle Höhepunkte: am 10. September 2000 berichtete das Ehepaar Kaiser im Gottesdienst über die Arbeit der „Lutheran Bible Translators". Am 3. Oktober gedachten wir in einer Feierstunde des 10. Jahrestages der Wiedervereinigung Deutschlands. Vom 27. bis 29. Oktober 2000 wurde dann das Bachjahr mit einer Serie von Vorträgen und Konzerten weiter gefeiert. Es fing am 27. an mit einem Vortrag von Dieter Kiesewalter über „Life and Times of Johann Sebastian Bach". Am 28. fanden gleich zwei Konzerte in der Kirche statt: nachmittags wurde „Kantaten von J. S. Bach und G. P. Telemann" aufgeführt und abends traten „The Cathedral Brass", Ottawas bekanntes Bläserquartett, mit Werken von J. S. Bach, G. F. Händel und G. Frescobaldi auf, und am Sonntag den 29. Oktober gab es „Musik von Johann Sebastian Bach", gespielt von einem Quartett mit Flöte, Violine, Cello und Cembalo. Dieter Kiesewalter hatte sich dankenswerter Weise um alle diese Veranstaltungen bemüht.

Leider verloren wir um diese Zeit unsere begabte und beliebte Organistin, Ilene McKenna, da sie eine Aufgabe an der Universität in Montreal gefunden hatte, der ihr die Möglichkeit eröffnete ihre Doktorarbeit zu machen. Sie schrieb in einem Brief: „I have enjoyed every one of my nearly ten years of service with the Congregation. My work for the church, the friends that I have made over the years, coupled with the support and love from you all, have made for a very special and rewarding experience and one which I shall always treasure." Aber sie kam Weihnachten noch einmal nach Ottawa und spielte Orgel in dem „Candle light service" am Heiligabend.

Carol Gurofski, die schon lange Chöre auf dem Klavier begleitet hatte, erklärte sich bereit, die Organistenstelle in unserer Gemeinde zu übernehmen. Sie hatte zwar noch keine Erfahrung mit der Orgel und begleitete den Gottesdienst zuerst auf dem Klavier. Jedoch lernte sie sehr schnell die Orgel zu benutzen und bald wurde, wie gewohnt, der Gottesdienst wieder mit der Orgel begleitet.

Am 29. Oktober 2000 wurde nicht nur Ilene McKenna im Gottesdienst verabschiedet, sondern auch die Inschriften der Altarnischen wurden in Gegenwart des Künstlers Miguel Berlanga und seiner Gattin feierlich offiziell der Gemeinde übergeben. Die Predigt, die Pastor Büsching bei dieser Gelegenheit gehalten hatte, wurde auf Wunsch der Gemeinde in der März-Mai 2001 Ausgabe des „RUF" abgedruckt.

Ein neuer Versuch zu einer Spendenaktion war ein am 9. Februar 2001 ein von Eva-Maria Nielsen arrangiertes Wildbretessen in der Kirche. Das Wildbret wurde von der Familie Nielsen gestiftet. Der Reingewinn von $ 2,040.- war sehr vielversprechend, und damit war eine Tradition begonnen, die sich bis heute gut bewährt hat.

Eine andere Quelle für die Aufbesserung der Finanzen ergab sich aus dem Gebrauch unserer Kirche für regelmäßige wöchentliche Gottesdienste der „New Covenant Apostolic Church“, einer kleinen Pfingstgemeinde, die einen bunten und fröhlichen Gottesdienst halten. Sie hatten sich um diese Benutzung beworben und der Gemeinderat hatte, nach Ausarbeitung eines Abkommens, zugestimmt.

Am 25. Februar 2001 wurden die Kirchenräte unserer und der St. Albertusgemeinde vom Kanzler der deutschen Botschaft, Dr. Birgelen, zu einem Brunch in seiner Residenz eingeladen. Dabei ergaben sich einige gute Gespräche und Initiativen. Eine Folge davon war, dass die St. Albertusgemeinde jährlich eingeladen wird, an unserem Gottesdienst mit anschließendem Picknick auf der Bearbrook Farm teilzunehmen.

Am 11. Mai 2001 fand im Lindenhof eine Abschiedsfeier für den deutschen Botschafter, Herrn Dr. Pöhlman, statt. Er hatte sich oft für die Gemeinde interessiert und eingesetzt. Einige Gemeindeglieder nahmen an dieser Feier teil.

Am 20. Juni 2001 starb Lucie Brocksch im Alter von 83 Jahren in Richmond, Ontario. Sie war Präsidentin der Frauengruppe seit der 1965 erfolgten Gründung der Gemeinde bis ins Jahr 1988 und Ehrenpräsidentin seit September 1989 gewesen. Sie hatte längere Zeit in Kitchener gelebt, war aber dann doch wieder in die Nähe von Ottawa gekommen. Die Frauengruppe wurde unter ihrer Führung ein recht aktiver Teil unserer Gemeinde.

Der Gemeindeausflug 2001 bestand in diesem Jahr in einer Busfahrt zum Lunch in die „Auberge Kitzbühel“ auf der Perot Insel bei Montreal mit anschließender Bootsfahrt über den Lac des deux Montagnes.

Für den Heiligen Abend hatte Pastor Büsching den Pastor McEwan, Bischof der „New Covenant Apostolic Church“ eingeladen, den „Candle Light Service” mit beiden Gemeinden gemeinsam zu feiern. Dieser Gottesdienst verlief dann aber vorwiegend in dem sehr lebhaften Stil der anderen Gemeinde, und manche unserer Gemeindeglieder vermissten die besinnliche Atmosphäre unserer traditionell ruhigen Christnachtfeier.

Nach dem Terrorangriff am 11. September 2001 auf die beiden Türme des World Trade Center hatte Pastor Büsching am folgenden Sonntag eine Predigt gehalten, in der er von der Frage ausging: „wo wohnt Gott?“ Gott sollte in den Herzen der Menschen wohnen und die sollten nun nicht an Rache denken, sondern eine Chance wahrnehmen andere Lösungen zu den vielen bestehenden Konflikten zu finden. Diese Predigt wurde in der November 2001 - Februar 2002 Ausgabe des RUF auf Wunsch von Gemeindegliedern ausgedruckt. Ebenso wurde in der darauf folgenden Ausgabe eine Predigt von Wolfgang Budde zum Thema des 11. September abgedruckt, die von dem Wort: „Liebet eure Feinde“ ausging, welches nach diesem Ereignis zu einer beinahe unerfüllbaren Forderung wird, welches aber allein die unselige Kette von Vergeltung und Rache unterbrechen kann.

In der Jahresversammlung 2002 wurde unter anderem der englische Gottesdienst am ersten Sonntag im Monat dahin modifiziert, dass künftig nur die Predigt in Englisch gesprochen werden sollte. Für die Lesungen sollten in Zukunft wahlweise beiden Sprachen und für Liturgie und Lieder nur noch deutsch benutzt werden. Während dieser Versammlung wurde auch wieder die Ausgestaltung der beiden Nischen diskutiert. Es wurde als unbefriedigend empfunden, dass die Schrift kaum zu lesen sei. Johann Schlarb und Gerd Neumann schlugen vor die Schrift mit Farbe auszufüllen oder das Umfeld der Buchstaben zu färben, um den Kontrast zwischen Schrift und Umgebung zu erhöhen. Wolfgang Budde schlug vor, die Beleuchtung der Nischen so anzulegen, dass in den vertieften Buchstaben Schatten entstünden. Die Gemeinde beschloss beide Möglichkeiten in der Zukunft zu untersuchen. Auf dieser Versammlung wurde

auch lobend erwähnt, dass sich die Kinder- oder Krabbelgruppe unter der Leitung von Martina Büsching sehr erfolgreich vergrößert hätte, und dass im deutschsprachigen Kurier ein Artikel „Treffpunkt der Jüngsten“ darüber geschrieben wurde. An dieser Stelle muss Edith Kunz und Ruth Kaufmann gedankt werden, die beide jahrelang oft und interessant über Ereignisse im Leben der Gemeinde im „Kurier“ berichtet haben.

Auf Vorschlag und Einladung von Lotte von Cardinal hielt Marianne Karsch, die Tochter des Photographen Malak Karsch, am 7. Februar 2002 einen interessanten Vortrag über ihre Organisation „Arborvitae“, welche den Menschen helfen will Entspannung und geistige Kraft aus der Natur zu gewinnen. Sie benutzte dazu viele schöne Landschaftsphotographien ihres Vaters.

Im Mai nahm die Gruppe der drei Konfirmandinnen mit Pastor Büsching und der Mitarbeiterin des Kindergottesdienstes Katja Scholz auf Einladung anglikanischer Gemeinden an einer dreitägigen Freizeit in einem Camp in den Eastern Townships teil.

Vorausblickend auf das Ende der Amtszeit Pastor Büschings im Juni 2003, stellte eine Gruppe von Gemeindegliedern 2002 die Frage, ob Pastor Büsching bereit sei, noch einmal seine Amtszeit zu verlängern. Pastor Büsching lehnte diesen wohlmeinenden Vorschlag aber dankend ab. So wurde dann in einer außerordentlichen Versammlung der Gemeinde am 26. Mai 2002 die Frage besprochen, ob die EKD wieder um die Entsendung eines Pastors aus Deutschland gebeten werden sollte, und es wurde beschlossen, diese bewährte Tradition nach Möglichkeit fortzusetzen.

In der Sept.-Nov. 2002 Ausgabe des RUF stellte Pastor Büsching die Frage: „Was ist eigentlich unser ‘Traum’ , unsere ‘Vision’ für die Martin Luther Gemeinde in Ottawa?“ Er forderte die Gemeindeglieder auf, ihm ihre Vorstellungen mitzuteilen, und er meinte, dass es ohne solchen Traum, ohne eine Vision für die Zukunft, diese Gemeinde nie gegeben hätte. Das Ergebnis dieser Umfrage wurde dann im Jahresbericht für die Gemeindeversammlung 2003 im Bericht des Pastors vorgestellt. Pastor Büsching ging von der veränderten Stellung der Kirche in der gegenwärtigen Gesellschaft im Gegensatz zur Vergangenheit aus und warnte die Gemeinde davor, zu vergessen, dass - wie Dietrich Bonhoeffer es ausdrückte - „die Kirche nur dann Kirche ist, wenn sie für andere da ist“. Wenn die Gemeinde Mission als ihre Aufgabe ansieht und den Auftrag Jesu erfüllt: „Geht hin und macht zu Jüngern alle Völker“, dann braucht sie sich um ihre Zukunft keine Sorgen zu machen.

Der herbstliche Gemeindeausflug, inzwischen seit vielen Jahren von Emmi Moll bestens organisiert, führte diesmal am 21. September 2002 nach Mont Tremblant, dem modernen Dorf in einem etwas unechten süddeutschen Stil, in dem nicht nur im Winter der Ski-Tourismus blüht.

In den monatlichen Gemeindeabenden ab September 2002 und bis in den Sommer des nächsten Jahres hinein wurde eine mehrteilige Videoserie „2000 Jahre Christentum“ gezeigt, und dazu sprach Pastor Büsching ausgiebig über das Thema „Kirche und Heiliger Geist“. Dies war eine sehr interessante und einleuchtende Darstellung und Diskussion der Bedeutung des Heiligen Geistes, dem Aspekt der Trinität, der zu oft im Unbestimmten bleibt.

Anfang November 2002 wurde dem Gründungsmitglied der Gemeinde, Johann Schlarb, für seine großen Verdienste als langjähriger Präsident, langjähriger Organisator des Sauerkrautessens und für viele andere Leistungen zum Wohl der Gemeinde der Titel „Ehrenpräsident der Gemeinde” verliehen.

In der Jahresversammlung im Januar 2003 erklärte Präsident Hasso Hagen, dass er nach 6 Jahren satzungsgemäß aus dem Gemeinderat ausscheiden müsse. Da Gunther Bauer, der für dieses Amt kandidierte, noch in Florida war, erklärte sich Hasso Hagen bereit, noch bis zur Rückkehr des Ehepaares Bauer als Präsident zu fungieren. Gunther Bauer trat dann im April 2003 das Amt des Präsidenten von Gemeinde und Gemeinderat an, das er noch heute innehat.

Ebenfalls in dieser Jahresversammlung zeigten Gerd Neumann und Johann Schlarb Entwürfe für farbige Lösungen des Problems der Lesbarkeit der Texte in den Altarnischen. Wolfgang Budde schlug noch ein-

mal vor, mittels geeigneter Beleuchtung durch Schattenbildung in den eingravierten Buchstaben die Lesbarkeit zu verbessern. Er wurde beauftragt zu versuchen diesen Vorschlag zu verwirklichen. Nach längerem Suchen geeigneter Scheinwerferlampen wurde dann im April 2003 nach einem Gottesdienst eine vorläufige Anordnung dieser Beleuchtung angeschaltet, und die Gemeinde reagierte sehr positiv auf diese Lösung. Diese Anordnung wurde in einer Vollversammlung der Gemeinde am 4. Mai 2003 einstimmig angenommen, und Gerhard Bergau, der auch bei der Installierung der vorläufigen Anordnung geholfen hatte, konstruierte und installierte dann die endgültige Anlage für diese Beleuchtung.

Die Gemeindeversammlung am 4. Mai 2003 war eigentlich einberufen worden, weil inzwischen die Unterlagen von vier Pastoren, welche die EKD für die Wiederbesetzung der Pastorenstelle empfohlen hatte, eingetroffen waren und die Gemeinde nun mit Hilfe dieser Unterlagen einen neuen Pastor wählen sollte. Schon im ersten Wahlgang wurde Pastor Christoph Ernst gewählt.

Am 31. Mai 2003 fand im Gemeindesaal die Abschiedsfeier für Pastor Büsching statt und er hielt seinen letzten Gottesdienst am 15. Juni 2003. Anstelle der Predigt sprach er jedem Gemeindeglied, welches bereit war und nach vorn zum Altar kam, mit einigen guten Worten und Handauflegung, einen persönlichen Segen zu. Zum Abschluss ging unser alter Pastor Riekert nach vorn und gab in einer anrührenden Geste nun dem jungen Pastor Büsching seinen persönlichen Segen mit einer langen, leisen und eindringlichen Ansprache.

Der Bauausschuss hatte im Juni das Pastorenhaus besichtigt, um notwendige Renovierungen zu besprechen. In einer Gemeindeversammlung am 6. Juli 2003 wurden die Vorschläge des Bauausschusses angenommen. Gleich nach der Abreise der Familie Büsching fing eine rege Bau- und Renovierungstätigkeit an, die bis nach Mitte August dauerte. Ein großer Teil der Arbeit wurde von Mitgliedern der Gemeinde freiwillig geleistet, die auch oft noch Material spendeten.

Im August 2003 wurde der Gemeinde ihr Anteil am Erbe der Frau Wanda Stopa ausgezahlt. Frau Stopa war im Oktober 2002 gestorben und hatte der Gemeinde einen Teil ihres Vermögens, insgesamt $ 20,200.-, vererbt.

Am 27. August 2003 kam die Familie Ernst mit ihren vier Kindern an und bezog das glänzend renovierte Pastorenhaus. Am 3. September bot der Gemeindeabend eine erste offizielle Gelegenheit, sich gegenseitig kennen zu lernen. Pastor Ernst hielt dann am 7. September seinen ersten Gottesdienst in unserer Gemeinde. Seine Einführung in die Pfarrstelle vollzog, im Auftrag von Bischof Pryse, Rev. Susan Johnson am 19. Oktober 2003 in unserer Kirche. Zu den Gästen bei diesem Gottesdienst und beim anschließenden Empfang zählte auch der Botschafter der Bundesrepublik Deutschland, Christian Pauls.

Der Gemeindeausflug 2003 führte uns am 27. September nach Montreal, wo wir eine sehr interessante Führung durch die moderne, unterirdische Innenstadt mit ihren vielen Gängen und Läden hatten. Aber wir hatten dann auch einen schönen Blick auf die Stadt von oben, denn die Fahrt ging auch hinauf zum Mont Royal.

Am 9. Oktober 2003 feierte die Frohe Runde ihr 20-jähriges Bestehen in unserer Kirche mit einem ökumenischen Gottesdienst und anschließendem Festessen.

Am 24. Oktober wurde der vor 20 Jahren erfolgte große Umbau des Kirchengebäudes sowie das bevorstehende Reformationsfest mit einem bunten Abendprogramm gefeiert, bei dem unter der Leitung von Dieter Kiesewalter Szenen aus der Reformationszeit und der Gegenwart aufgeführt wurden. Dieter Kiesewalter leitete dann am 20. November auch noch einen „multi-media event“ mit dem Thema „Battle for Germany“ mit Filmmaterial, Texten und Musik aus der Zeit von 1930 bis 1947.

Pastor Ernst stellte 2004 insgesamt fünf Abende in der Kirche unter das Thema „Film und Religion“. Im Anschluss an zeitgenössische Filme gab es Gelegenheit, sich darüber auszutauschen. Ein besonderer Erfolg war im November 2004 die Aufführung des deutsch-amerikanischen Filmes „Luther“ (2003, mit Joseph Fiennes), an der mehr als 70 Besucher teilnahmen.

In Sitzungen des Gemeinderates und auch bei der Jahresversammlung Ende Januar 2004 wurde die Zukunft der Frauengruppe besprochen. Leider sind nur wenige Frauen bereit oder in der Lage, darin mitzuarbeiten, und da Emmi Moll als Leiterin zurücktrat, löste sich die Frauengruppe bei der Jahresversammlung auf. An ihre Stelle ist ein Vorbereitungskreis der Gemeinde getreten, welcher einige Funktionen der Frauengruppe, insbesondere die Vorbereitung von gesellschaftlichen Veranstaltungen, fortsetzt.

Für eine bessere Öffentlichkeitsarbeit war es notwendig geworden, ein leistungsfähigeres Kopiergerät anzuschaffen, zumal der alte Fotokopierer bereits 18 Jahre alt und seine Unterhaltung kostspielig geworden war. Während der Jahresversammlung 2004 stand noch nicht fest, wie die Unkosten in Höhe von über $ 3,000 bestritten werden sollten, obwohl es klar war, dass sich das Gerät in drei Jahren durch Eigenproduktion des RUF amortisieren würde. Aber schon am Abend des Tages hatte ein Spender, der nicht genannt werden wollte, $ 3,000 dafür zur Verfügung gestellt. Pastor Ernst meinte, dass auch in unserer Zeit noch Wunder geschehen. Auch die Frohe Runde hatte $ 500 dazu beigetragen, so dass der neue Kopierer voll bezahlt und auch noch ein guter Vorrat an Papier angelegt werden konnte.

Seit der ersten Ausgabe 2004 erscheint der RUF in einer neuen Aufmachung, die vollständig am Computer erstellt wird. Auf diese Weise ist es möglich den RUF und Einladungen zu besonderen Gemeindeveranstaltungen auch per E-Mail zu versenden, was eine gute Werbemöglichkeit weit über die Gemeindegrenzen hinaus darstellt. Die E-Mail-Verteilerliste von Pastor Ernst wächst ständig weiter an und auch die Verdoppelung der Auflage des RUF wurde durch die kostengünstige Eigenproduktion möglich, so dass nun jede Ausgabe in 400 Exemplaren verteilt werden kann.

Pastor Ernst bildete im Frühjahr 2004 einen Perspektivausschuss in der Gemeinde. Dieser Ausschuss, zu dem Gemeinderatsmitglieder und andere Interessierte eingeladen waren, befasste sich über mehrere Monate mit Fragen der Planung des Gemeindelebens, der Öffentlichkeitsarbeit, der zukünftigen Entwicklung etc. Inzwischen hat der ganze Gemeinderat diese Aufgabe übernommen. Eine öffentliche Aktion des Perspektivausschusses bestand im Herbst 2004 darin, mittels eines Fragebogens den Grad der Zufriedenheit der Gemeindeglieder mit dem bestehenden Gemeindeleben zu ermitteln. Es hatte sich in der Auswertung dieser Umfrage gezeigt, dass viele auf der einen Seite sehr zufrieden sind, dass aber der Altersdurchschnitt der aktiven Gemeindeglieder für die Zukunft der Gemeinde mehr als bedenklich ist.

Am 7. April 2004 stellte Pastor Ernst der Gemeinde das in Deutschland gebrauchte Evangelische Gottesdienstbuch (Agende) vor. Die Gemeinde sprach sich dafür aus, kleinere Änderungen in der Liturgie vorzunehmen, um sie diesem Gottesdienstbuch anzupassen. Pastor Ernst erweiterte auch das Bulletin für den Gottesdienst. Die Lesungen, Wochenpsalm, Predigttext und ausführliche Ankündigungen werden voll ausgedruckt. Auch der Kindergottesdienst wurde reorganisiert.

Zu Pfingsten 2004 lud Familie Ernst die Gemeindeglieder zum Kaffeetrinken im Garten des Pastorenhauses ein. Bei schönstem Wetter wurde dies ein sehr erfreuliches und frohes Zusammentreffen mit etwa 50 Gemeindegliedern.

Für den 30. Mai 2004 wurde eine Vollversammlung der Gemeinde einberufen, um zu beschließen, wie die Fenster im Pastorenhaus ersetzt werden sollten. Die alten Fenster waren nicht mehr dicht genug und die Heizungsrechnung war etwa doppelt so hoch wie in einem anderen Haus gleicher Bauart. Die neuen Fenster wurden im Sommer von Gerhard Bergau und Pastor Ernst eingesetzt.

Anfang Juni 2004 wurde ein großer, nachts beleuchteter Schaukasten an der Außenwand der Kirche angebracht. Dieser Schaukasten wurde, ebenso wie der Kopierer, durch eine anonyme Spende finanziert. Dieter Kock, Inhaber der Speditionsfirma Guardian Overseas, brachte den Kasten kostenfrei aus Deutschland mit. Seitdem ist es für Passanten leicht möglich, sich zu informieren, was in unserer Kirche geschieht.

Der Gemeindeausflug 2004, von Linda Kiesewalter und Irmgard Bauer vorbereitet, führte in diesem Jahr nach Perth und in den Naturschutzpark Murphys Point, wo Tobias Kiesewalter uns interessante Information über die Geschichte und Bedeutung des Parks und seiner Umgebung gab.

Am 7. Oktober 2004 nahm die Gemeinde an „Ottawas Biggest Bake Sale“ im Rathaus der Stadt Ottawa teil und erzielte von allen beteiligten Gruppen mit $ 1,000.- den höchsten Gewinn. Die Hälfte davon ging an die „Ottawa Christmas Exchange“. Irmgard Bauer, Linda Kiesewalter und Ellen Lohmann waren am Verkauf tätig gewesen; die Kuchen und Geldspenden waren von vielen Gemeindegliedern beigetragen worden.

Als Auftakt zu einer neuen, von Pastor Ernst angeregten Veranstaltungsreihe „Kirche und Kultur - Culture and Church“ fand in unserer Kirche mit Unterstützung der deutschen Botschaft am 29. Oktober 2004 eine eindrucksvolle Lesung aus dem Buch „Brautbriefe Zelle 92“ statt. Dieses Buch enthält die Korrespondenz der Jahre 1943 -1945 zwischen Dietrich Bonhoeffer, der bereits im Gefängnis Berlin-Tegel gefangen gehalten wurde, und seiner jungen Verlobten Maria von Wedemeyer. Altersmäßig passend wurden die Briefe von der Studentin Corinna Lieberwirth und Pastor Ernst gelesen und von Kammermusik unter Leitung von Dieter Kiesewalter begleitet.

Eine erhebliche Umstellung und zeitliche Herausforderung war im Jahr 2004 die Einführung des Verwaltungsprogramms für Gemeinden „RASMUS“, in dem seit Januar 2005 alle Adressen, Spenden und sonstigen Daten von Gemeindegliedern und Freunden der Gemeinde zusammengefasst werden. Dazu mussten zunächst alle Daten aus alten Listen, die zum Teil von ehrenamtlichen Gemeindegliedern auf nicht kompatiblen Computern geführt waren, noch einmal in den Computer eingegeben werden, was dankenswerterweise Helke Zeidler und vor allem Hannelore Moeller in tagelangem Durchsuchen und Abgleichen unserer alten Bücher und Listen besorgten.

Die Jahresversammlung Ende Januar 2005 stand hauptsächlich unter dem Thema „Die Zukunft der Gemeinde nach 40 Jahren ihres Bestehens“. Als die Gemeinde 1965 gegründet wurde, bestand, wie Jakob Regehr berichtete, die Meinung: „Wenn wir 20 Jahre durchhalten, dann ist das für die Gemeinde schon eine lange Zeit. Inzwischen sind 40 Jahre vergangen und die Gemeinde besteht immer noch, und für dieses Wunder müssen wir sehr dankbar sein.“

Die größere Zahl der in den letzten Jahren beigetretenen Mitglieder ist über 60 Jahre alt, und das Durchschnittsalter aller aktiven Gemeindeglieder dürfte bei 70 Jahren liegen. Um nun auch jüngere Menschen anzusprechen, sollte die Gemeinde mehr Information in der Öffentlichkeit, insbesondere in deutschen Medien, Gruppen und Vereinen verbreiten. Die Gemeinde muss daran arbeiten, Programme zu entwickeln, welche junge Menschen ansprechen und ihnen Rat, Glaube und Gemeinschaft versprechen. Darüber hinaus bleibt aber immer die Frage, wie weit die Gemeinde bereit ist, Gottesdiensten in englischer Sprache Raum zu geben.

Der zusätzliche Gottesdienst in englisch ist nun einmal eine für die Verjüngung der Gemeinde notwendige Voraussetzung und dazu muss sich die Gemeinde positiv einstellen. Mit der Bereitschaft zu neuen Programmen und zum englischen Gottesdienst neben dem deutschen kann die Gemeinde weiterhin einer Zukunft entgegen sehen, in welcher ihr Hauptanliegen nach wie vor in der zeitgemäßen Verkündigung des Evangeliums besteht. Neben unseren Bemühungen und Anstrengungen müssen wir aber auch Vertrauen haben in Gottes Liebe und Hilfe für den Bestand Seiner Martin Luther Gemeinde.

Ottawa, im Frühjahr 2005

Die Präsidentinnen und Präsidenten der Gemeinde und des Gemeinderates

1965 bis 1980	Kurt Brocksch
1981 bis 1983	Gerd Neumann
1983	Huberta Finckenstein
1983 bis 1988	Johann Schlarb
1988 bis 1990	Volker Barthel
1990 bis 1992	Johann Schlarb
1992	Volker Barthel
1992 bis 1996	Dr. Gunther Bauer
1996 bis 1998	Linda Kiesewalter
1998 bis 2003	Hasso Hagen
Seit 2003	Dr. Gunther Bauer

Die Pastoren der Martin-Luther-Gemeinde

Okt. 1965 bis Juli 1975	Pastor Edgar Lange
Aug. 1975 bis Aug. 1981	Pastor Heinrich Niemeyer
Aug. 1981 bis Febr. 1982	Pastor Heinz Dahle
Febr. 1982 bis Sept. 1985	Pastor Knut Neumann
Sept. bis Nov. 1985	*Pastor Harry Huff
Nov. 1985 bis Aug. 1986	*Pastoren Wuschke und Bill Riekert
Aug. 1986 bis Juni 1992	Pastor Klaus Pöppelmeier
Okt. 1992 bis Juli 1995	Pastor Löttgen-Tangermann
Juli 1995 bis Dez. 1995	*Pastor Bill Riekert mit Pastor Dr. Hilmar Lorenz
Dez. 1995 bis Juni 2003	Pastor Frank Büsching
Seit Aug. 2003	Pastor Christoph Ernst

* Interimspastoren
In Interimszeiten haben auch Mitglieder der Gemeinde, wie Kurt Brocksch, Gerhard Neumann (beides Gründungsmitglieder) Lesegottesdienste und Volker Barthel und Wolfgang Budde Gottesdienste mit eigenen Predigten gehalten.